14. Jahrgang.
Nr. 639

20. März 1931
כ' ניסן תרצ"א

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: SIHLPOSTFACH — Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Querschnitt durch das jüdische Leben Amerikas.

(JPZ) Einen tiefen und aufschlußreichen Einblick in das öffentliche jüdische Leben der Vereinigten Staaten von Amerika, gewährt das kürzlich veröffentlichte, 191 Seiten umfassende, statistische Werk von Dr. Harry S. *Linfield*, Direktor der statistischen Abteilung des „American Jewish Committee" in New York, betitelt: *„The Communal Organization of the Jews in the United States"* (Die kommunale Organisation der Juden in den Vereinigten Staaten).

Die vorliegende gründliche Arbeit wurde unter den Auspizien des „American Jewish Committee" hergestellt und, soweit es die Gemeinden betrifft, in Zusammenarbeit mit dem staatlichen „United States Bureau of Census". Der Verfasser genoß die Unterstützung von über 150 Organisationen im ganzen Lande, sowie 1100 Lokalorganisationen, zahlreicher Rabbiner, etc. Dr. Cyrus *Adler*, der Präsident des Jüd. Theologischen Seminars von Amerika und des Dropsie College, sowie des „American Jewish Committee", der sich mit der Statistik des amerikanischen Judentums seit 30 Jahren befaßt, war dem Werke in jeder Beziehung ein großer Förderer, ferner hat auch Harry *Schneiderman*, Herausgeber des amerikanischen Jüd. Jahrbuches an dem Werke tatkräftig mitgewirkt. Das Werk Dr. Linfields basiert auf den Zahlen des Jahres 1927. Das erste Kapitel dieser wertvollen Abhandlung, hat die verschiedenen Typen der jüd. Kommunal-Organisationen in Amerika zum Gegenstand, die folgenden zehn Abschnitte beschreiben die manigfaltige Arbeit der jüdischen Gemeinden auf dem Gebiete der Religion, Erziehung, Palästinaarbeit, Gesundheitsschutz, allgemeine Wohlfahrt etc. Das letzte Kapitel befaßt sich mit der Arbeit in Stadt und Staat und mit den nationalen Organisationen.

Zunächst einige generelle Feststellungen. In den Vereinigten Staaten von Amerika lebten im Jahre 1927 *4,228,000 Juden in 10,000 Städten* und Ortschaften. Davon befinden sich 4 Millionen Juden in 871 größeren Orten mit einer oder mehreren Synagogengemeinden, 151,000 Juden leben in kleineren Ortschaften ohne spezielle Gemeinden. Am meisten Juden leben in New York: 1,765,000 Seelen; weitere größere jüdische Zentren sind: Baltimore mit 68,000 Juden, Boston 90,000, Buffalo 20,000, Chelsea 20,000, Chicago 325,000, Cincinnati 23,500, Cleveland 85,000, Detroit 75,000, Hartford 27,000, Kansas City 22,000, Los Angeles 65,000, Milwaukee 25,000, Minneapolis 22,000, New-Haven 22,500, Newark 65,000, Paterson 22,300, Philadelphia 270,000, Pittsburg 53,000, Providence 21,000, Rochester N. Y. 22,500, St. Louis 50,000, San Francisco 35,000.

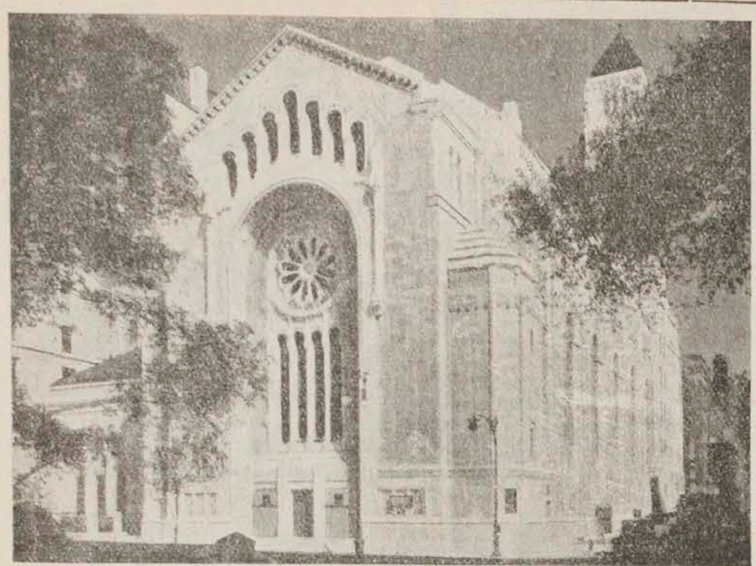
Die wichtigste jüdische Organisation Amerikas ist die *Gemeinde* „congregation" genannt. Vor 20 Jahren hatte es in Amerika nur 426 jüd. Gemeinden und vor 10 Jahren 580 jüd. Gemeinden. In Amerika bestehen 3,118 Congregationen, 7,140 jüd. Zentren, 6,760 unabhängige lokale Organisationen, 146 Landesorganisationen. Vor 50 Jahren hatte es in Amerika nur 278 Congregationen, 1890 deren 533, 1907 schon 1769, 1917 1901 und 1930 bereits 3118. Die jüdischen Synagogengemeinden verausgabten im Jahre 1927 für die laufende Arbeit und für die Errichtung neuer Synagogen oder Gemeindehäuser 33,4 Millionen Dollar, oder 8,19 Dollar für jeden Juden. Von den 3118 Synagogengemeinden hatten 2348 oder 75 Prozent ihre eigene *Synagoge*, mit einem Gesamtwerte von rund 156 Millionen Dollar, die mit 50 Millionen hypothekarisch belastet waren. Die größte Synagoge ist der *Tempel Emanu-El* in New York.



Dr. Cyrus Adler,
Präsident des American Jewish Committee, Rektor des Jüdisch Theologischen Seminars von Amerika, sowie des Dropsie College.

1750 (56 Prozent) jüd. Gemeinden haben eigene *Rabbiner*, welche überdies noch an weiteren 150 Gemeinden wirkten. Amerika hat fünf nationale Rabbinerorganisationen mit einer Mitgliederzahl von total 926 Rabbinern.

Sämtliche Synagogengemeinden Amerikas haben sich trotz eines enormen Geldaufwandes selbst erhalten und keine hat vom Staate oder von irgend einer Organisation Subventionen erhalten. Die Funktionen der jüdischen Gemeinden sind sehr manigfaltig. Durch die Trauung und Scheidung, das Friedhofswesen etc. wirkt die Gemeinde durch ihre Rabbiner stark auf das Familienleben ein, sie fördert die Beobachtung der Sabbat- und Feiertagsgebote und trägt Sorge für Schechita und Kaschrut, aber darüber hinaus befaßt sich die jüd. Gemeinde Amerikas noch mit Problemen der Erziehung und Bildung, mit Philanthropie und Palästinaarbeit. Neben diesen „all-round Congregations" gibt es in Amerika überdies noch spezielle jüdische Schulgemeinden (Talmud Thora-Congregations) mit dem hauptsächlichsten Zwecke des Unterhalts von Schulen für die



Temple Emanu-El, New York, die größte Synagoge Amerikas.

Kinder aus der Umgebung, sodann die Center-Congregations, welche die Pflege jüd. Lebens in jüd. Zentren anstreben und mit erheblichen Mitteln verwirklichen. Weiter sind zu erwähnen die „Study-Hebrah-Congregations", Organisationen zum ausschließlichen Studium der hebräischen Kultur, besonders zum Studium des Talmud, der Mischna etc. In New York besteht dazu noch eine sog. sozialökonomische jüd. Gemeinde für die allgemeine Wohlfahrt, besonders Krankenpflege.

Neben der Gemeinde sind aber noch tausende von jüd. Organisationen auf folgenden Gebieten tätig: Förderung des religiösen Gottesdienstes und des Kultus, Erziehung, jüdische Kultur, soziale Philanthropie, ökonomische Philanthropie, Gesundheitsschutz, Armenfürsorge, Wohltätigkeit im Auslande, Wiederaufbau in Palästina und Schutz der gesetzlichen Rechte der Juden. Insgesamt sorgen 1754 jüd. Vereine durch besondere Institutionen für die elementare jüd. *Erziehung*. In diesen jüd. Schulen wird rund 250,000 jüdischen Kindern jüd. Bildung zuteil. Die Juden der Vereinigten Staaten unterhalten 5 Institute zur Ausbildung von Rabbinern mit 65 Dozenten und 575 Studenten, von denen besonders das „Jewish Theological Seminary of America" in New York und das „Hebrew Union College" in Cincinnati hervorgehoben seien. Während der letzten 10 Jahre haben 117 Rabbiner in diesen fünf Rabbinatsschulen das Rabbinerdiplom erworben. Amerika hat eine jüdische *Hochschule* mit dem Rechte der Erteilung des Doktortitels, nämlich das *Dropsie College for Hebrew and Cognate Learning* in Philadelphia.

Amerika besitzt rund *3000 Synagogengesellschaften*, in denen 65 Prozent aller Juden Amerikas vereinigt sind. Die nationalen jüd. Organisationen Amerikas zählen 325,000 Mitglieder. Sodann gibt es in Amerika über *4000 ökonomisch-philanthropische Organisationen*, darunter *509 Darlehensgenossenschaften, 2367 gegenseitige Unterstützungskassen,* 1341 Beerdigungsgesellschaften und 21 Schutzvereinigungen. 1800 dieser Gesellschaften sind jüdischen Gemeinden angegliedert.

Die Juden Amerikas unterhalten 61 Spitäler und Sanatorien in 25 verschiedenen Gemeinden, in denen Juden wie Nichtjuden aufgenommen werden, ferner sieben nationale Tuberkulose-Organisationen, 44 Waisenhäuser, 43 Altersheime. Sodann bestehen in Amerika 6 verschiedene Gesellschaften, welche sich mit Wohltätigkeit außerhalb des Landes befassen. Die bedeutendste dieser philanthropischen Gesellschaften ist ohne Zweifel das *„Joint Distribution Committee"*, das eine Reihe von Unterorganisationen besitzt, wie den *Agro Joint* zur Förderung der jüdischen Kolonisation in Rußland, ferner die *Icor*, welche ebenfalls der jüdischen Kolonisation in Rußland dient. Eine weitere Unterorganisation des Joint ist die Vereinigung ukrainischer Juden in Amerika, welche speziell die Juden in der Ukraine unterstützt; weiter das *Pro Falascha-Komitee* und schließlich der amerikanische *ORT*. Im Jahre 1927 verteilte der Joint 4,8 Millionen Dollar, die Hälfte dieser Summe wurde für die Kolonisationsarbeit in Rußland verwendet; für kulturelle Arbeit 12 Prozent dieses Betrages, für Kinderfürsorge ca. 10 Prozent. Neben Rußland erhielten die Juden von Polen, Rumänien, etc. auch noch beträchtliche Zuweisungen, in steigendem Maße flossen Jointgelder auch nach Palästina, 1926: 245,000 Dollar; 1927: 373,000 Dollar; 1928: 439,600 Dollar, letztere Summe entspricht 20 Prozent aller Auszahlungen.

Zwanzig jüdische Organisationen befassen sich in Amerika mit *Palästinaarbeit* mit 1500 lokalen Sektionen und einem Mitgliederbestand von 120,000 Personen, davon zählte man 1227 lokale Gruppen der Zionistischen Organisation mit einem Mitgliederbestand von 107,182 Juden. Zwei Organisationen befassen sich gänzlich unpolitisch und im Sinne eines philanthropischen Unternehmens mit der Palästinaarbeit, nämlich die *Palestine Economic Corporation* und die *American Zion Commonwealth*. Die erstere wurde 1926 gegründet und gewährte durch ihre zwei Banken in Palästina (Central Bank und Palestine Mortage and Credit Bank) langfristige Kredite für die Landwirtschaft, öffentliche Arbeiten, Industrie etc. Der Umsatz dieser Banken geht in die Millionen Dollar. Die American Zion Commonwealth wurde 1924 zum Zwecke des Landerwerbs in Palästina geschaffen, 1927 gab sie für diesen Zweck 300,000 Dollar aus. Drei Organisationen befaßten sich mit der Förderung der Hebräischen Universität in Jerusalem. Von 1918 bis 1927 wurden vom United Palestine Appeal 18,8 Millionen Dollar für Palästina aufgebracht.

Die *kulturelle Arbeit* des amerikanischen Judentums zeigt sich auch in der Pflege von Musik und Gesang. Drei jüdische Seminare unterhalten spezielle Abteilungen für jüdische Musik und Synagogengesang, daneben bestehen verschiedene Privatschulen für die Ausbildung von Chasanim und eine Gesellschaft zur Förderung der jüdischen Musik. Merkwürdigerweise existierte in Amerika im Jahre 1927 keine Gesellschaft, welche sich die Förderung der jüdischen



Das Dropsie College in Philadelphia.

Kunst zum Zwecke setzte, hingegen befaßten sich verschiedene jüdische Organisationen mit dieser Aufgabe. Keine einzige jüdische Gemeinde unterhält auch ein Theater. Trotzdem bestehen 24 yiddische Theater in New York, Chicago und Philadelphia und in kleineren Städten noch weitere 7 Theater.

Interessante Einblicke gewährt die Arbeit Dr. Linfields auch in das Gebiet der jüd. *Publizistik*. In Amerika werden 111 jüd. Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben, davon 65 in englischer Sprache, 3 hebräisch, 41 yiddisch; 39 jüdische Gemeinden haben ihre eigenen Gemeindezeitungen.

Es mutet eigenartig an, daß man für die Ausbreitung der *jüdischen Literatur* nicht sehr viel übrig hat. Es besteht nur eine einzige derartige Organisation (*„The Jewish Publication Society of America"*). Wichtig ist hierfür das Dropsie College. Die Mitgliederzahl von The Jewish Publication Society of America beträgt 8995. Im Jahre 1927 gab man 4 neue jüdische Werke heraus und setzte insgesamt 50,000 Bücher um. The Publication Society veröffentlicht auch das bekannte amerikanische jüdische Jahrbuch (American Jewish Yearbook), das auch außerhalb Amerikas sehr geschätzt wird.

Es wäre in dieser aufschlußreichen Arbeit Dr. Linfields noch viel Erwähnenswertes, doch diese Angaben genügen, um zu zeigen, wie vielgestaltig und stark pulsierend das jüdische Leben in Amerika ist. Die in die Millionen Dollar gehenden Ausgaben für die jüdischen Zwecke, gesammelt und verwaltet von einem Heer freiwilliger Diener am Judentum, stellen dem amerikanischen Judentum ein glänzendes Zeugnis aus. *Dr. Wzm.*

Vom englischen Judentum.

London. In einer Anfangs März abgehaltenen Sitzung der Anglo Jewish Association stellte der Präsident dieser Vereinigung, Leonard G. *Montefiore*, den Antrag, das Uebereinkommen mit dem Board of Deputies bezüglich gemeinsamer Bildung des Joint Foreign Committee durch die beiden Organisationen auf weitere drei Jahre vom Mai 1931 angefangen zu verlängern. Bei dieser Gelegenheit gab Leonard G. Montefiore bekannt, daß der gegenwärtige Präsident des Board of Deputies, O. E. d'Avigdor *Goldsmid*, bei den in wenigen Wochen stattfindenden Neuwahlen des Präsidiums des Board nicht mehr zu kandidieren gedenke. Die jüdische Gemeinschaft schuldet d'Avigdor Goldsmid für seine dem Judentum geleisteten Dienste tiefsten Dank. Sodann referierte Montefiore über den gedruckt vorliegenden Jahresbericht der Vereinigung. Denjenigen, die wegen der gegenwärtigen Lage der Juden in ganz Europa besonders niedergeschlagen sind, müsse entgegengehalten werden, daß wir auch in der Vergangenheit schwere Zeiten durchgemacht haben. Wenn man bedenke, daß wir einen Weltkrieg hinter uns haben und daß die Welt von einer Art von „wirtschaftlichem Wirbelsturm" heimgesucht wurde, dürfe die Lage der Juden nicht allzu pessimistisch beurteilt werden. Die Versammlung stimmte dem Antrag auf Verlängerung des Abkommens mit dem Board zu.

(JPZ) *London.* Am 11. März hat der junge Lord Henri *Melchett* den feierlichen Eid als Mitglied des Hauses der Lords abgelegt und den seit dem Tode seines Vater verwaisten Sitz im Oberhaus eingenommen.

London. Die Anglo Jewish Association bewilligte für die Evelina de Rothschild-Schule in Jerusalem den Betrag von 1.368,10,6 Pf. für das zweite Quartal 1931. Da der High Commissioner demnächst das Frutiger-Haus in Jerusalem räumen dürfte, wird die Schule baldmöglichst in ihr altes Heim zurückverlegt werden. Sie soll zu einer Musteranstalt ausgebaut werden, die in jeder Beziehung den englischen Schulen an die Seite gestellt werden kann.

Nation und Friede.

Eine Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden.

(JPZ) *Berlin.* Die Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden veranstaltete am 11. März in Berlin eine öffentliche Kundgebung, unter der Devise *„Nation und Friede"*. Die stark besuchte Versammlung wurde durch das Mitglied des Präsidiums der Arbeitsgemeinschaft, den *päpstlichen Geheimkämmerer und Domkapitular Msgre. B. Lichtenberg*, mit einer Ansprache eröffnet, in der er erklärte, der Unfriede in der Welt stamme aus der Unrast der Herzen, die nur beseitigt werden könne, wenn jener Friede wieder in die Seelen eingekehrt sei, dessen Quelle nach der Ueberzeugung der in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Vereinigungen die Religion ist. Nach einem Referat von Frau Oberlehrerin Maria *Schmitz*, in dem sie die Unrichtigkeit der in Deutschland stark verbreiteten Ansicht, daß Vaterlandsliebe untrennbar sei von Kriegsbereitschaft, widerlegte, die verderblichen Folgen des Weltkriegs aufzeigte und nachwies, daß der Friede die unerläßliche Voraussetzung für das Gedeihen der Nation sei, ergriff Ministerialrat Dr. Hans *Goslar* das Wort, um zu dem Thema vom jüdischen Standpunkt aus Stellung zu nehmen. Er stellte fest, daß das Wort Pazifismus heute in gewissen Kreisen der Bevölkerung zu einem Schimpfwort geworden sei. Demgegenüber müsse darauf hingewiesen werden, daß die großen Massen des Proletariats, des Mittelstandes und der wahren Intellektuellen zweifellos den Frieden wollen. Jedem Einzelnen sei die Aufgabe gestellt, die Welt besser zurückzulassen, als er sie vorgefunden hat. Hauptaufgabe der gegenwärtigen Generation sei der Kampf gegen Imperialismus und Faschismus, das Eintreten für die Idee des Völkerbundes und der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Richtunggebend hierfür müsse das von zahlreichen ähnlichen Vorschriften umrankte Gebot der Bibel „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" und vor allem das Gebot „Du sollst nicht töten" sein, von dem es für den religiösen Menschen keinerlei Ausnahme geben könne. Die Stellung des Judentums zum Imperialismus, dem Gedanken der rücksichtslosen Machterweiterung und des Krieges um wirtschaftlicher Vorteile willen, sei aus der Erzählung von Abraham zu ersehen, der zwar zum Schwerte greift, um Lot aus der Hand der Könige zu befreien, also um das heiligste Gut, das Menschenleben, zu schützen, aber nach seinem Siege die ihm von den Königen angebotene Beute zurückweist und damit den Gedanken der Machterweiterung durch den Krieg ablehnt. Ebenso verwirft das Judentum die Idee des Faschismus, der Vorherrschaft einer Menschengruppe über die unter minderes Recht gestellten anderen Gruppen. Dies sei in den Vorschriften über die gleiche Behandlung des Fremden festgelegt. Die Friedenstendenz des Judentums präge sich in den täglichen Gebeten und dem Gottesdienst der hohen Feiertage deutlich aus.

Es sprach noch Pfarrer Lic. *Sasse*, der das Problem Nation und Friede im Lichte der Lehren der evangelischen Kirche darstellte, worauf Msgre. Lichtenberg mit einem Appell an die Erschienenen, das Wirken der Arbeitsgemeinschaft tatkräftig zu fördern, die eindrucksvoll verlaufene Kundgebung schloß.

Ein Polizeiwachtmeister schiesst auf seinen Vorgesetzten aus Judenhass.

(JPZ) *Hamburg.* - V.T. - Wegen seiner verbotenen Betätigung in der nationalsozialistischen Polizei, wurde der Polizeioberwachtmeister Friedrich *Pohl* von seinem Vorgesetzten, Regierungsrat *Lassally*, der einer angesehenen jüdischen Hamburger Familie entstammt, auf dem Polizeipräsidium einvernommen. Pohl zog den Dienstrevolver ohne jede äußere Veranlassung heraus und schoß Lassally nieder. Lassally brach schwer verletzt zusammen, doch ist der Schuß nicht tödlich. Pohl sagte bei seiner Einvernahme mit zynischer Offenheit, er hätte den bestimmten Vorsatz gehabt, Lassally zu töten, er sei daran nur wegen einer Ladehemmung des Revolvers verhindert worden; weiter erklärte Pohl, er hätte Lassally deshalb erschießen wollen, weil dieser Jude sei und er sich von einem Juden nicht verhören lassen wolle. Der Vorfall hat größtes Aufsehen erregt und zeigt die gänzliche Verrohung und Gefährlichkeit des deutschen Nationalsozialismus.

Die Wirtschaftskrise in Polen.

(JPZ) *Warschau.* In der letzten Zeit sollen infolge des wirtschaftlichen Niedergangs etwa 9000 Geschäftsunternehmungen in Warschau, unter ihnen große und angesehene Firmen, in Liquidation getreten sein. Man rechnet mit der Auflösung weiterer 15—20,000 Geschäfte. Die Mehrzahl der Liquidationen betrifft von Juden geleitete Unternehmungen. Aehnliche Nachrichten sind aus Krakau und Lemberg eingetroffen. Am meisten sollen die Pelz-, Galanterie-, Schuh- und Hutbranchen betroffen sein.

Einwanderungserleichterungen nach Brasilien.

(JPZ) *Buenos Aires.* Den Vereinigten Amerikanischen und Europäischen Gesellschaften für Auswanderung der Juden ist es gelungen, gewisse Erleichterungen für die Einwanderung der Juden zu schaffen. Durch Vermittlung der Jewish Colonisation Association, hat die Brasilianische Regierung ihre Konsuln in Paris, Berlin, Warschau, Bukarest und Galatz angewiesen, Einwanderern, für welche die JCA Garantien übernimmt, Visen zu erteilen und die sogenannten Chamadas zu verlängern. Dies sind Einladungen von in Brasilien lebenden Personen an ihre Verwandten. Diese können sich behufs Einwanderungserlaubnis für Verwandte an das Büro der großen jüdischen Einwanderungsgesellschaft in Rio und ihre Zweigstellen wenden.

General Pugliese Leiter des italienischen Marineingenieurwesens.

Rom. Der jüd. General Umberto *Pugliese*, eine der hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete militärischer Ingenieurkunst, ist zum Generaldirektor des Kriegsschiffbaus und des marinetechnischen Wesens in Italien ernannt worden. General Pugliese hat sich durch die erfolgreiche Hebung während des Krieges versenkter italienischer Kriegsschiffe besonders verdient gemacht.

Professor Enrico Sereni gestorben.

(JPZ) *Neapel.* Im Alter von kaum 30 Jahren verstarb der Leiter des Physiologischen Instituts der Universität Neapel, Prof. Dr. Enrico *Sereni*, der sich trotz seiner Jugend bereits einen hervorragenden Ruf als Wissenschaftler gesichert hatte. Prof. Sereni stammte aus angesehener jüdischer Familie. Sein Vater ist der königliche Leibarzt, Prof. Samuele Sereni.

Ausdehnung der italienischen Wirtschaftstätigkeit auf Palästina

Jerusalem. Die zur Stärkung des italienischen Wirtschaftseinflusses in den Mittelmeer- und Balkanländern arbeitende *„Societa Imprese Italiana all'Estero"*, die von der Banca di Roma und dem Credito Italiana finanziert wird, beabsichtigt, ihre Tätigkeit auch auf Palästina auszudehnen. Das Institut beschäftigt sich im wesentlichen mit der Gewährung von Handelskrediten und mit der Finanzierung lokaler Industrieunternehmungen. Es hat auf diesem Gebiet in der Türkei, Griechenland und Rumänien mit großem Erfolge gearbeitet. Zur Intensivierung seiner Aktivität ist das Aktienkapital auf 25 Millionen erhöht worden. (JTA)

Die Urteile im Moskauer Menschewisten Prozess.

Moskau, 10. März. Im Moskauer Menschewisten-Prozeß wurde über das frühere Mitglied des Sovjet-Wirtschaftsrates Abraham *Ginsburg* als einzigen Juden die Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis und 5 Jahren nachfolgender Verbannung verhängt. Von den übrigen jüdischen Angeklagten wurden die Volkswirtschaftler Boris *Berlatsky* und Lazar *Zalkind* zu je acht Jahren Gefängnis und dreijähriger Verbannung, der ehemalige Führer der Zionisten-Sozialisten und spätere Sekretär des Obersten Wirtschaftsrates der Sovjetunion Aron *Sokolowsky* zu acht Jahren Gefängnis und zweijähriger Verbannung, Prof. Isaac *Rubin* und das frühere Mitglied der Staatsbank Mosei *Teitelbaum* zu je fünf Jahren Gefängnis und zweijähriger Verbannung verurteilt.

Bibelverbot in Sovietrussland.

(JPZ) *Riga.* Der Rat der Volkskommissäre hat auf Antrag der „kämpfenden Gottlosen" ein Dekret erlassen, wonach jede Einfuhr von Bibeln und anderen Büchern religiösen Inhaltes verboten wird. Dieses Dekret bezieht sich auf die Bücher aller Religionen, aber es richtet sich doch direkt gegen die englischen Bibelgenossenschaften, denen es in der letzten Zeit gelungen war, in Soviet-Rußland *mehr als eine Million Bibeln* zu verkaufen! Die Zollbehörden haben Befehl erhalten, alle Bücher irgendwelchen religiösen Inhaltes zu konfiszieren.

Jacob Landau interveniert beim litauischen Innenminister.

(JPZ) *Kowno.* Ueber die Bedeutung der litauischen Fremdengesetze, die vor einiger Zeit erlassen wurden, war in Litauen große Unruhe entstanden, die auch von den litauischen Juden in Amerika geteilt wurde. Der gegenwärtig in Litauen weilende Direktor der Jüdischen Telegraphen-Agentur von der Hauptstelle New York, Jacob *Landau*, hat den Innenminister um eine Unterredung gebeten. An dieser nahm auch der Polizeidirektor von Kowno teil. Der Minister stellte ausdrücklich, sowohl in der Unterredung als in einem schriftlichen Bescheid fest, daß die vor 1929 eingewanderten Ausländer von den Bestimmungen nicht getroffen würden, auch wenn sie sich untergeordneten Polizeiorganen gegenüber verpflichtet hätten, sich nicht um neue Stellungen zu bewerben. Im Monat April soll durch ein Gesetz über die Staatsbürgerschaft eine Masseneinbürgerung von Staatenlosen erfolgen. Ferner würden die im Distrikt von Wilna geborenen Personen die sofortige Einbürgerung erhalten. Auch das Gesetz über die zweijährige Gerichtspraxis für Anwärter zum Rechtsanwaltsstand sei nicht gegen die Juden gerichtet, ihre Zulassung zum Gerichtsdienst in Litauen stoße auf keinerlei Schwierigkeiten.

Jacob Landau beim Lettländischen Premier.

Riga. Der Direktor der Jüdischen Telegraphen-Agentur Jacob *Landau* und der Leiter des europäischen Dienstes der JTA B. *Smolar*, wurden vom Ministerpräsidenten Lettlands, Hugo *Zelmin*, empfangen und unterhielten sich mit ihm eingehend über die Position der Juden in Lettland. Bei der Verabschiedung brachte der Premier zum Ausdruck, daß Lettland niemals die Verdienste der amerikanischen Juden um den lettländischen Staat und die lettländische Bevölkerung vergessen wird. Die amerikanischen Juden haben zur Zeit des Aufbaus des lettländischen Staates die Fürsorge für die Kinder und die Flüchtlinge in Lettland organisiert und geholfen, die verwüstete Stadt Dünaburg wieder aufzubauen. Die Herren Landau und Smolar besuchten auch den Direktor der lettländischen Telegraphen-Agentur Herrn *Bersin* und den Chef des jüd. Bildungsdepartements bei der lettländischen Regierung und trafen auch mit mehreren jüd. Führern zusammen.

Katastrophale Wirtschaftslage des Karpathorussischen Judentums

Prag. Die pazifistische „Wahrheit" veröffentlicht ein Interview mit dem Vertreter der tschechischen Sozialdemokratie Karpathorußlands im Prager Parlament, Ing. J. *Necas.* 90,000 der 100,000 Juden Karpathorußlands, sagte Necas, gehören dem Proletariat an. Die Krise des Holzmarktes hat die Juden schwer betroffen. Die einzige Hilfe wäre eine beschleunigte Industrialisierung des Landes, ein Ausbau der Holzindustrie, ohne die die Zukunft überhaupt nicht denkbar ist. In der heutigen Lage müßte der jüd. Bevölkerung durch eine besondere Unterstützungsaktion beigesprungen werden. In diesem Zusammenhang könne das bisher durch das Joint Distribution Committee aufgebaute Hilfswerk nicht genug gerühmt werden.

Neuaufnahme jüdischer Schüler in die russischen Fabrikschulen.
Moskau. Der oberste Wirtschaftsrat veröffentlicht das Verzeichnis der Schüler, die im Laufe dieses Monats in die Fabrikschulen im Gesamtgebiet der Sovietunion aufgenommen werden sollen. Darunter befinden sich auch die von KOMZET überprüften Verzeichnisse der zuzulassenden jüd. Fabrikschüler und der Institutionen, in die diese aufgenommen werden sollen. Etwa 2000 junge Juden aus den ärmsten Schichten der jüd. Bevölkerung der Ukraine und etwa 500 jüd. Jugendliche aus Weißrußland werden zur Ausbildung in Fabrikschulen geschickt werden. Außerdem werden 2130 jüd. Jugendliche in die Eisenbahnschulen aufgenommen werden. Die Gesamtzahl der Juden, die im Bahndienst ausgebildet werden, beträgt 6880.



Jacob Landau, Direktor der JTA.

Das litauische Außenministerium gibt den JTA-Vertretern ein Diner.
Kaunas. Das litauische Außenministerium gab zu Ehren der augenblicklich in Kaunas weilenden Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur, Direktor Jacob Landau aus New York und B. Smolar aus London, ein Diner, an dem auch Direktor Tursaukas, sowie die Herausgeber und Redaktionsleiter der führenden jüd. und nichtjüd. Zeitungen Litauens teilnahmen.

Israelitische Cultusgemeinde Zürich.

Zur bevorstehenden Gemeindeversammlung und Urnenwahl am 29. März 1931.

Zürich. Am Sonntag, den 29. März, nachm. 2 Uhr, findet in den Uebungssälen der *Tonhalle* die *ordentliche Gemeindeversammlung* der JCZ statt. Neben den üblichen statutarischen Traktanden wie Behandlung des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung pro 1930, Festsetzung des Voranschlages, werden die Gemeindemitglieder besonders die Anträge des Vorstandes und der Baukommission auf Gewährung verschiedener Kredite interessieren. Sodann hat die Gemeinde eine Reihe von Wahlgeschäften zu erledigen; so sind zu wählen die 9 Delegierten zum Schweiz. Isr. Gemeindebund, der Vorstand und die verschiedenen Kommissionen. Für die Bestätigung auf eine weitere Amtsdauer schlägt der Vorstand die bisherigen verdienten Funktionäre der Gemeinde vor: die Herren Rabbiner Dr. *Littmann*, Kantor S. *Tominberg*, Religionslehrer Moses *Antmann* und Julius *Kratzenstein*; an deren Wiederwahl ist nicht zu zweifeln. Diese Wahlen, sowie diejenigen des Gemeindepräsidenten und des Vorstandes, ferner der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission, werden durch die *Urnen* vorgenommen, welche am 29. März, vorm. 10—12 Uhr im Gemeindebureau und nachm. 2—4 Uhr an der Gemeindeversammlung aufgestellt sind. Die hier angeführten Geschäfte beweisen die Wichtigkeit der nächsten Gemeindeversammlung, und es darf angenommen werden, daß sie sich eines recht starken Besuches erfreuen wird.

Tätigkeitsbericht des Vorstandes.

Im Jahre 1930 fanden zwei ordentliche und drei außerordentliche *Gemeindeversammlungen* statt. Die ordentlichen Versammlungen waren am 6. April und 14. Sept. 1930. Die außerordentlichen Gemeindeversammlungen vom 5. und 25. Mai, sowie vom 2. Nov. 1930 wurden hauptsächlich den Beratungen des Statutenentwurfs gewidmet.

Am 1. Jan. 1930 zählte die Gemeinde *879 Mitglieder*. Im Jahre 1930 sind neu eingetreten 43 Mitglieder, gleich total 922 Mitglieder. Ausgetreten sind durch Wegzug 3, durch Hinschied 9, aus anderen Gründen 9, gleich total 21 Mitglieder. Die Gemeinde hatte daher am 31. Dez. 1930 901 Mitglieder.

Der Vorstand hatte im Jahre 1930 23 Sitzungen abzuhalten, dazu kommen sechs Sitzungen mit der Baukommission und mit der Finanzkommission, zwei Sitzungen mit der Statutenrevisionskommission, eine Besprechung einer Delegation des Vorstandes mit den Beamten der Gemeinde, sowie die Tagung des Preisgerichtes im Juli 1930, gleich total 33 Sitzungen.

Im Jahre 1930 sind folgende wichtige Angelegenheiten behandelt worden: Die *Beratung der Statuten* ist zum glücklichen Abschluß gebracht worden. Die neuen Statuten, die mit 1. Jan. 1931 in Kraft getreten sind, wurden in der Gemeindeversammlung vom 2. Nov. 1930 mit allen Stimmen der anwesenden Gemeindemitglieder angenommen. Damit hat nach vierjähriger Arbeit der Statutenrevisionskommission, unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. D. *Farbstein*, die Gemeinde eine neue Rechtsordnung erhalten, die den veränderten Zeitverhältnissen entspricht. Die Regelung der Gehälter der Beamten war eine dringende Aufgabe der Gemeinde. Die Rechte der Mitglieder der Gemeinde wurden durch die Einführung der Urnenabstimmung erweitert, das Motions- und Initiativrecht wurde ausgebaut, auch die Kompetenzen des Vorstandes mit Bezug auf dringliche Ausgaben wurden etwas erhöht. Die neuen Statuten enthalten nunmehr eine detaillierte Regelung aller mit dem Aufbau und der Verwaltung der Gemeinde zusammenhängenden Aufgaben der Gemeindeversammlung, des Vorstandes und der Beamten. Ein Antrag von 17 Ehefrauen von Mitgliedern der I.C.Z. um Aufnahme als gleichberechtigte Mitglieder der Gemeinde auf Grund von § 7 der alten Statuten ist beim Vorstand noch anhängig und bedarf noch weiterer Prüfung der damit zusammenhängenden Fragen rechtlicher und wirtschaftlicher Art.

Am 1. März 1930 erging die Einladung zur Teilnahme an einem beschränkten *Wettbewerb* zur Erlangung von *Plänen für eine Synagoge und Verwaltungsgebäude* auf dem Land an der Lavaterstraße/General-Wille-Straße an zwanzig Architekten. An diesem Wettbewerb beteiligten sich neunzehn Architekten, zwölf aus der Schweiz und sieben aus dem Ausland.

Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Prof. Hans Bernoulli, Basel; Herm. Herter, Stadtbaumeister, Zürich; Saly Levy, Bauvorstand der I.C.Z.; Arch. Dipl.-Ing. Erich Mendelsohn, Berlin; Jacques Guggenheim-Bollag (als Ersatzmann für den abwesenden A. Weill-Einstein), erteilte fünf Preise und zwar: 1. Preis Fr. 7000.— an den Verfasser Arch. S. Liaskowski, Zürich; 2. Preis Fr. 5000.— an die Verfasser Arch. Steger u. Egender, Zürich; 3. Preis Fr. 3000.— an die Verfasser Arch. Kellermüller u. Hofmann, Zürich; 4. Preis Fr. 2500.— an den Verfasser Arch. Oskar Bloch, Stuttgart; 5. Preis Fr. 2500.— an die Verfasser Arch. Moser u. Kopp, Zürich. Das Preisgericht empfahl der I.C.Z., den Verfasser des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung der Aufgabe zu betrauen. Nach erfolgter Prämierung wurden die eingegangenen Arbeiten während drei Wochen im „Venedigli" ausgestellt und erweckten das rege Interesse der Gemeindemitglieder, der Architekten und der Anwohner.

Da alle Projekte mit höheren Bausummen rechneten, als sie Vorstand und Finanzkommission für tragbar erachten, suchten wir im Verein mit der Baukommission und dem erstprämierten Architekten die Kosten zu verringern. Dabei zeigte sich, daß auch eine Reduktion unserer Ansprüche nötig war. Nach sorgfältiger Prüfung stellten wir fest, daß ins Gewicht fallende Reduktionen nur möglich waren beim Synagogenbau selbst, bei den Reserveräumen und den Woh-

nungen. Demgemäß wurde dem Architekten Auftrag gegeben, sein Projekt unter Berücksichtigung der für tragbar erachteten Kostensumme von 2,6 Millionen weiter zu bearbeiten. Dabei hatte er sich gleichzeitig an das Gutachten unseres Experten für Akustik zu halten, der eine Raumgröße von 9000 m3 für das Maximum erklärt, das von einem guten Kanzelredner noch bewältigt werden kann. Ebenso sollte er auf Wunsch des Stadtbaumeisters noch zwei andere Situationen studieren. Das Resultat dieser Studien soll nochmals von den hiesigen Mitgliedern des Preisgerichtes unter Hinzuziehung eines Synagogenbauers begutachtet werden. Die dadurch bewirkte Förderung der schwierigen Bauaufgabe wird Klarheit über das weitere Vorgehen bringen und dürfte geeignet sein, das Projekt einer endgültigen Lösung zuzuführen. Erfüllt sich diese Voraussetzung, so wird die Gemeindeversammlung durch Bewilligung der Kredite für Ausführungspläne und Kostenvoranschläge bekunden müssen, ob sie entschlossen ist, das Projekt in der von den Experten als beste erklärten Fassung auszuführen. In der Zwischenzeit wurden die bei jeder größeren Baute nötigen Vorarbeiten gefördert. Zwecks Schaffung der Unterlagen für die Fundierung müssen Bodensondierungen an verschiedenen Stellen des Areals vorgenommen werden. Nach der Abstimmung über die Ausführungspläne werden die Pläne erstellt werden, die der Eingabe an die Behörden und der Aufstellung eines detaillierten Kostenvoranschlages zu dienen haben. Bei der Vergebung der Arbeiten wird der Vorstand das Interesse der Gemeinde als oberstes Gesetz betrachten. Bei gleichwertigen Angeboten sollen Gemeindemitglieder bevorzugt werden. Gemäß dem Antrag der Rechnungsprüfungskommission wurde diese für die Behandlung aller mit dem Synagogenbau zusammenhängenden Finanzfragen um vier Mitglieder vermehrt.

Ueber die *Finanzierung der Neubaute* hat der Vorstand in Uebereinstimmung mit der Bau- und Finanzkommission folgende Vorschläge gemacht:

Die I.C.Z. muß aufbringen:

a) den Restbetrag für den Kaufpreis des Bauplatzes	Fr.	300,000.—
b) Bau und innere Einrichtung	„	2,600,000.—
c) Zinsen und Emissionsspesen	„	100,000.—
Total	Fr.	3,000,000.—

Diese Aufwendungen sollen aufgebracht werden

durch die Bausteuer in den Jahren 1931/32/33 . .	Fr.	300,000.—
durch eine I. Hypothek	„	1,500,000.—
durch ein 4½-prozentiges Obligationenanleihen . .	„	1,200,000.—
Total	Fr.	3,000,000.—

Es ist klar, daß die endgültigen Zahlen erst dann der Gemeinde mitgeteilt werden können, wenn ein definitives Bauprojekt mit Detailplänen und ein detaillierter Kostenvoranschlag vorgelegt werden. Vorstand und Baukommission haben bisher an der Ausführung der recht schwierigen Aufgabe zusammen gearbeitet.

Gemäß dem Beschluß der Gemeindeversammlung vom 4. Juli 1926 wurde im Berichtsjahre die *Ablösung der Synagogenplätze* durchgeführt. Den bisherigen Platzinhabern sind die Obligationen gemäß dem Entscheid der Schätzungskommission zugestellt worden.

Der Präsident: *Dr. Martin Bloch.* Der Aktuar: *S. Levy.*

Die erste Wahlversammlung der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Die neuen, mit Beginn dieses Jahres in Kraft getretenen Statuten der Cultusgemeinde, sehen in § 67 als Novum die *Urnenwahl* für die Bestellung des Gemeindevorstandes, sowie der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission vor. Die Gemeindeversammlung scheidet als Wahlbehörde für diese Organe aus und wird die Wahlvorschläge auch nicht einmal diskutieren können, da die Urnenwahlen naturgemäß *vor* den ordentlichen Gemeindeversammlungen stattfinden (auch wenn die zeitliche Scheidung zwischen Gemeindeversammlung und Urnenwahl dieses Jahr noch nicht deutlich durchgeführt ist). Um nun aber den Gemeindemitgliedern doch eine gewisse Grundlage für die Urnenwahl zu geben, haben die Statuten in § 97 ein neues Gremium eingeführt: die *Wahlversammlung*, die jeweils vor Wahlen von Mitgliedern des Vorstandes oder der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission einzuberufen ist, um die Wahlen zu besprechen und Kandidaten für die Urnenwahlen aufzustellen. Die Wahlversammlungen sollen Zufallswahlen, die ohne vorhergehende Aussprache kaum zu vermeiden wären, nach Möglichkeit ausschalten.

Die Einführung dieser neuartigen Institution wirft nun aber eine ganze Reihe von Fragen meist technischer Natur auf. Ein besonderes Reglement soll daher „das Nähere über das Wahlverfahren in diesen Wahlversammlungen regeln". Die am Montag abgehaltene erste Wahlversammlung ließ, wie übrigens auch die Statuten, keinen Zweifel darüber, daß es sich lediglich um unverbindliche Vorbesprechungen handelt, die allerdings insofern ihre besondere Wirkung ausüben, als die Resultate allen Gemeindemitgliedern gedruckt mitgeteilt werden. Es steht aber jedem Mitglied frei, die Wahlvorschläge, z. B. durch das Mittel der Presse, zu vermehren. Umstritten ist, ob auch in den Wahlversammlungen, die ja lediglich Wahlvorschläge unterbreiten, gleich wie in den ordentlichen Gemeindeversammlungen, das *absolute Mehr* entscheiden soll, auch wenn die bisherige „Praxis", d. i. eben die Versammlung vom Montag, diese Frage, ohne allerdings recht überzeugen zu können, bejaht hat. Kaum anzufechten ist dagegen die Auffassung der ersten Wahlversammlung, es dürfe den Vorschlägen des Vorstandes nicht durch Zuerkennung der *Priorität* ein Uebergewicht eingeräumt werden, eine Auffassung, der auch die Mitglieder des Vorstandes selbst beizupflichten scheinen. In der Frage des *Frauenstimmrechts* zeigte sich die Wahlversammlung fortschrittlicher als die bisherigen Gemeindeversammlungen, indem sie Frau Sophie *Abraham* und Frau Berty *Guggenheim* in die Fürsorgekommission und Frau Paula *Roedelsheimer* in die Schulpflege wählte, pardon — „Wahl vorschlug".

Das unmittelbare Ergebnis dieser ersten, von alt Gemeindepräsident Hermann *Schmuklerski* als Tagespräsidenten gewandt geleiteten Wahlversammlung, sind die unten angeführten *Wahlvorschläge*. Besondere Bedeutung kommt den Vorschlägen für die Bestellung des *Vorstandes,* sowie der *Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission* zu, da ja nur für diese die Urnenwahl vorgeschrieben ist. Mit lebhaftem Beifall begrüßte die Versammlung die Bereiterklärung des gesamten Vorstandes, sich einer Wiederwahl zu unterziehen, sowie den mit großem Mehr gefaßten Beschluß, Herrn Nationalrat Dr. *Farbstein* wiederum zum Präsidenten der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission vorzuschlagen, nachdem Dr. Brandenburger in dieser Eigenschaft resigniert.

Gegen 11 Uhr schließt der Tagespräsident die erste Wahlversammlung, die ihre Berechtigung erwiesen haben dürfte, indem sie die Neubestellung der wichtigsten Gemeindeorgane durch die Urnenwahl in sachlicher und würdiger Weise vorbereitet hat. *Sg.*

Vorschläge für die Neuwahlen der J. C. Z.

1. Vorstand (Urnenwahl).

Präsident: *Dr. Martin Bloch,*
Hugo Justitz,
Albert Adler,
Saly Levy,
Saly Braunschweig,
Oskar Gutmann,
J. Horn.

2. Geschäfts- und Rechnungskommission (Urnenwahl).

Präsident: *Dr. D. Farbstein,*
Hermann Arensberg,
Gustav Bernheim,
Charles Bollag-Levy,
Alfred Braunschweig,
Albert Simon,
Dr. G. Steinmarder.

3. Steuerkommission.

Léon Bloch, Emil Braunschweig, Ludwig Herz, Dr. Werner Schoenlank, Hugo Wolf.

4. Synagogenkommission.

a) Synagoge: Gaston Bloch, Leo Dreifuß, Camille Ebstein, Moritz Rosenthal.

b) Betsaal: H. Korolnik, Sal. Lauff, Leo Ortlieb, W. B. Sanft, Max Wyler-Wyler.

5. Ritualkommission.

M. Antmann, Emanuel Bollag, Isak Dreifuß-Nordmann, Edmond Guggenheim, Simon Günzburger.

6. Schulpflege.

Max Cahn-Guggenheim, Dr. Edwin Guggenheim, F. Jacobsohn, Frau Paula Roedelsheimer, Dr. Walter Wreschner.

7. Fürsorgekommission.

Frau Sophie Abraham, Frau Berty Guggenheim, Silvain S. Guggenheim, Fritz Nordmann, Simon Wyler.

8. Bestattungskommission.

Ferdinand Bär, Silvain Berg, Artur Geißmann, Markus Guggenheim, David Gut, Leon Kunstenaar, Gabor Löwy.

9. Stimmenzähler.

Max Dreifuß-Gutheim, Simon Günzburger, Maurice Levy, Josef Lilienfeld, Leo Ortlieb, Otto Sonn, Louis Schlesinger, Hugo Schmuklerski, Hugo Wolf.

Delegierte für den Schweiz. Israelitischen Gemeindebund.

Von der Gemeinde zu wählen: Sali Braunschweig, Dr. Charles Bollag, Fritz Bloch, Gaston Bloch, Isak Dreifuß-Nordmann, Dr. Georg Guggenheim, Emil Guggenheim-Neuburger, Dr. Georg Steinmarder, Josef Wyler-Bernheim.

Ersatz-Delegierte: Rechtsanwalt W. Rosenbaum-Ducommun, Dr. Otto Brandenburger.

Stiftung der Familie Heim-Bollag.

Zürich. Die Israelitische Cultusgemeinde Zürich erhielt von der Familie S. *Heim-Bollag* eine Stiftung von Fr. 10,000.— zum Andenken an die Ehegatten Salomon und Nanette Heim-Bollag. Die Zinsen dieser Stiftung sind zu verwenden für bedürftige jüdische Kinder.

Kalenderreform.

Nach einer Predigt von Rabbiner Dr. Weil, Basel.

Der Völkerbund wird im Laufe dieses Jahres entscheidende Stellung beziehen zur Frage der Kalenderreform, für welche zahlreiche Vorschläge eingereicht wurden, u. a. solche, nach denen ein Jahr von 52 Wochen mit 364 Tagen und einem sogenannten Blankotag eingeführt würde, in Schaltjahren mit zwei solchen Blankotagen. Dadurch würde ein ewig stabiler Kalender geschaffen, der für Handel, Industrie usw. große, praktische Vorteile hätte.

Damit verbunden wäre eine Festlegung des christlichen Osterfestes, worüber die Ansichten zwar ebenfalls auseinandergehen. Wir möchten diese Frage jenen Kreisen zur Behandlung überlassen, welche von ihrer Lösung näher betroffen werden als wir.

Uns beschäftigen die schweren Bedenken, die vom jüdischen Standpunkte aus der Kalenderreform entgegenstehen, da sie unausweichlich eine *Verschiebung des Sabbats* mit sich bringen würde. Seit der Schöpfung ist der Schabbos immer am *siebenten Tage* gefeiert worden und bildete er den *Abschluß der Woche*. Der feierliche Freitagabend und Schabbos bedeuten eine Ueberlieferung, von der wir uns nicht zu trennen vermögen.

Die Kalenderreform, insbesondere die Blanko-Tage, hätten zur Folge, daß beim Festhalten am Schabbos als dem siebenten Tage eine *Wanderung* desselben einsetzen müßte. Er würde mit der Zeit auf den Sonntag, den Montag, mitten in die Woche fallen und fortwährend weiter verschoben.

Es bedarf keiner weiteren Ausführungen darüber, daß der ohnehin gefährdete und von Vielen nicht mehr gehaltene Schabbos bei dieser Reform wohl fast gänzlich untergehen müßte. Es würde einer außerordentlichen Widerstandskraft bedürfen, ihn mitten in der Woche und an wechselnden Tagen zu feiern und er müßte die Weihe verlieren, die darin liegt, daß Freitag abend und Schabbos heute noch den Abschluß der Woche bilden.

Die immer weiter um sich greifende Einführung des freien Samstag-Nachmittages in Handel und Industrie, als Vortag zum Sonntag, ließ im Gegenteil hoffen, daß die Einhaltung des Schabbos gegenüber früher für viele erleichtert würde, wie das teilweise auch eingetreten ist. Die geplante Kalenderreform würde diese Hoffnung wieder jäh vernichten. Es handelt sich hier kaum nur um eine Angelegenheit des orthodoxen Judentums. Es darf wohl auch die Loyalität der liberalen Juden angerufen werden, die sich sicherlich bereit finden werden, denjenigen die Heiligkeit des Freitagabends und des Schabbos erhalten zu helfen, welche innerlich daran hängen. Der Sabbat ist nicht nur eines der ältesten Bollwerke des Judentums, sondern eines der wichtigsten Kulturgüter der Zivilisation überhaupt. Es ist zur Zeit eine Unterschriftensammlung im Gange, welche bezweckt, den Standpunkt des Judentums in der Frage der Kalenderreform zum Ausdrucke zu bringen und wir möchten alle unsere Glaubensgenossen, auch die Frauen, lebhaft ermuntern, ihre Unterschrift nicht abzulehnen. Niemand soll als Entschuldigung anführen, die Sache interessiere ihn nicht, er verstehe den Zweck nicht, es werde daraus Antisemitismus entstehen usw. Gerade letzteres ist kaum zu befürchten, da jeder aufrechte Christ einem Festhalten an altem Religions- und Kulturgut Verständnis entgegenbringen wird. Es ist auch nicht zu befürchten, daß die Kundgebung ohne Wirkung bleiben werde. Sie wird der Aufklärung derjenigen dienen, welche sich im Völkerbund mit der Frage zu befassen haben. Da bei der Kalenderreform ohnehin wegen der zahlreichen sich kreuzenden Ansichten und wegen drohender Verletzung der Interessen auch anderer Kreise die Meinungen schwanken werden, kann eine Kundgebung für Aufrechterhaltung des Sabbats zu einem Gewichte in der Wagschale werden.

Wir wollen das Heiligste, das uns geblieben ist, in die Zukunft hinüberretten. Jede Generation hat ihre Nöte, hat den Kampf für ihre Kulturgüter zu führen. Sorgen wir dafür, daß wir die uns zugefallene Aufgabe in Ehren erfüllen!

Das Central-Comité des *Schweiz. Isr. Gemeindebundes* hat in seiner Sitzung vom 15. März neuerdings beschlossen, die unternommenen Schritte zu unterstützen, welche die Verschiebung des Schabbos zu verhüten suchen. Es empfiehlt allen Juden, *die Bogen zu unterschreiben*. *S. M.*

Zur „Etania-Woche“.

Vor mehr als einem Jahrzehnt beschlossen jüdische Bürger der Schweiz die Gründung einer jüdischen Lungenheilstätte in Davos und ließen diesem hochherzigen Entschluß unter Aufwendung beträchtlicher Geldmittel spontan die Tat folgen. Seit dieser Zeit beherbergt das stattliche Haus der „Etania“, das von bevorzugtester Stelle des Davoser Hochtals auf die linienschönen fernen Engadiner Berge blickt, in seinen freundlichen Zimmern jahraus, jahrein eine große Anzahl jüdischer Lungenkranker und führt viele von ihnen der Heilung oder Besserung ihres Leidens entgegen. Die jüdische Heilstätte „Etania“ wurde gleich bei der Eröffnung ordnungs- und sachgemäß eingerichtet. Im Laufe der Jahre ist aber ihr medizinisches, hygienisches und wirtschaftliches Rüstzeug sehr vervollkommnet worden, so daß sie jetzt — unter der Leitung ihres sehr verdienstvollen Chefarztes — mit Recht den Ruf einer musterhaft geführten Anstalt genießt.

Trotz der in der „Etania“ herrschenden strengen Kurdisziplin, die die Grundlage für jeden Heilerfolg bildet, ist das Leben im Hause heiter und rege und frei von jedem kasernenmäßigen Drill. Aerzte, Schwestern, die wirtschaftliche Leitung, alle bemühen sich, im Umgang mit den Patienten zu individualisieren, auf ihre sensible Psyche einzugehen, Wünsche zu berücksichtigen und ihnen so ihr Krankenleben zu erleichtern. Dem Weltruf von Davos entsprechend, setzen sich die Insaßen der „Etania“ aus Angehörigen der verschiedensten Länder zusammen. Sie kommen nicht nur aus allen Teilen Europas, und aus Amerika herbei, es tauchen ab und zu sogar exotische Typen auf, wie z. B. ein dunkelhäutiger Falascha aus Abessynien. Ebenso mannigfaltig wie die Nationalität, ist die berufliche und soziale Schichtung der Patienten. Neben dem Geistesarbeiter findet sich der Handwerker, neben dem Dichter und Denker der palästinische Bauer, neben dem weltlich orientierten Geistlichen der chassidische Rabbi. Aber trotz dieses bunten Durcheinanders und trotz der leicht entflammbaren Temperamente, die beim Diskutieren und Problematisieren häufig zusammen prallen, fühlen sich alle Insaßen der „Etania“ als Mitglieder einer großen Familie. Es gibt vielleicht kaum ein zweites Haus in Davos, in dem so viel Interesse und liebevolle Anteilnahme am gegenseitigen Ergehen herrscht, in dem so viel Bereitschaft, einander zu helfen, zu erfreuen, zu beschenken da ist. Ist eine so freundliche Einstellung der Umgebung schon zu allen Zeiten von großer Bedeutung für das psychische Wohlbefinden eines empfindsamen Kranken, wieviel mehr heute in einer Periode schärfster nationaler Gegensätze und völkischer Unduldsamkeit. Außer den Gründen ritueller Natur, wären schon allein diese Erwägungen ein Beweis für die Notwendigkeit der Existenz eines speziellen jüdischen Hauses. Ein indirekter Nutzen, der der Allgemeinheit im Kampf gegen die Tbc. aus der Heilstättenbehandlung erwächst, ist eine gewisse hygienische Aufklärung und Erziehung des Patienten, die durch ihn später wiederum auf weitere Kreise übertragen werden kann.

Die jüdische Heilstätte „Etania“ kämpft zur Zeit mit *großen finanziellen Schwierigkeiten*. Der „Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz“, der die Angelegenheiten der „Etania“ führt, ist durch die schwere wirtschaftliche Weltkrise stark in Mitleidenschaft gezogen. Sowohl die Einkünfte durch Spenden, wie die Mitgliederbeiträge sind erheblich zurückgegangen. Dagegen wächst die Zahl der Hilfesuchenden durch die wirtschaftliche Not der Zeit immer mehr. Manche Kur muß aus Mangel an Mitteln vorzeitig abgebrochen werden. Der Kranke ist dadurch einer Verschlimmerung seines Zustandes ausgesetzt und bildet außerdem in den beschränkten, unhygienischen Lebensverhältnissen seiner Heimat oft eine Ansteckungsquelle für seine Umgebung. Der Hilfsverein plant zur Sicherung der Fortführung seines menschenfreundlichen Werkes in nächster Zeit eine Sammel- und Werbeaktion in allen jüdischen Gemeinden der Schweiz unter der Parole: *Etania-Woche*. Diese Werbetätigkeit wird hoffentlich größten Erfolg haben, reichliche Geldspenden und als wichtigstes eine starke Zunahme der festen Jahresbeiträge einbringen. Denn nur mit sicheren laufenden Einkünften läßt sich disponieren.

Die jüdischen Bürger der Schweiz haben stets einen offenen Sinn und eine offene Hand für alle gemeinnützigen Bestrebungen bewiesen. Sie geben große Summen für alle charatitiven Einrichtungen des In- und Auslandes hin. Sie dürfen und werden es nicht zulassen, daß ihr eigenstes Werk edelster Menschenliebe, das unendlichen Segen stiftet, in seinem Fortbestehen gefährdet ist. Dieses Werk muß in seinem vollen Umfang erhalten bleiben. Der Appell, den der Hilfsverein an die Gebefreudigkeit aller jüdischen Mitbürger richten wird, wird sicherlich einen starken Widerhall finden. Glücklich die, denen ein gütiges Geschick eine gesicherte Existenz und vor allem das wertvollste Geschenk des Lebens: Gesundheit des Körpers, gegeben hat. Mögen diese glücklichen Besitzenden in ihrer Opferwilligkeit bis an die Grenzen des Möglichen gehen, um den ärmsten ihrer Brüder, bei denen sich zur Krankheit Not gesellt, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit oder wenigstens zur Erleichterung ihrer Leiden zu verhelfen.

Eine ehemalige Patientin der „Etania“.

Dr. Arthur Stein a. o. Professor für Philosophie.

Bern. An der Universität Bern ist der Privatdozent Dr. Artur *Stein* zum a. o. Professor für Philosophie ernannt worden. Stein, ein Sohn des verstorbenen Philosophen Ludwig Stein, war eine zeitlang Gymnasiallehrer und habilitierte sich 1920 in Bern, wo er seit einigen Jahren einen Lehrauftrag für Kulturphilosophie hat. Er veröffentlichte eine Untersuchung über den Begriff des Geistes bei Dilthey, eine Arbeit über Nietzsche und die Wissenschaft und ein preisgekröntes Buch „Pestalozzi und die Kantsche Philosophie“.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

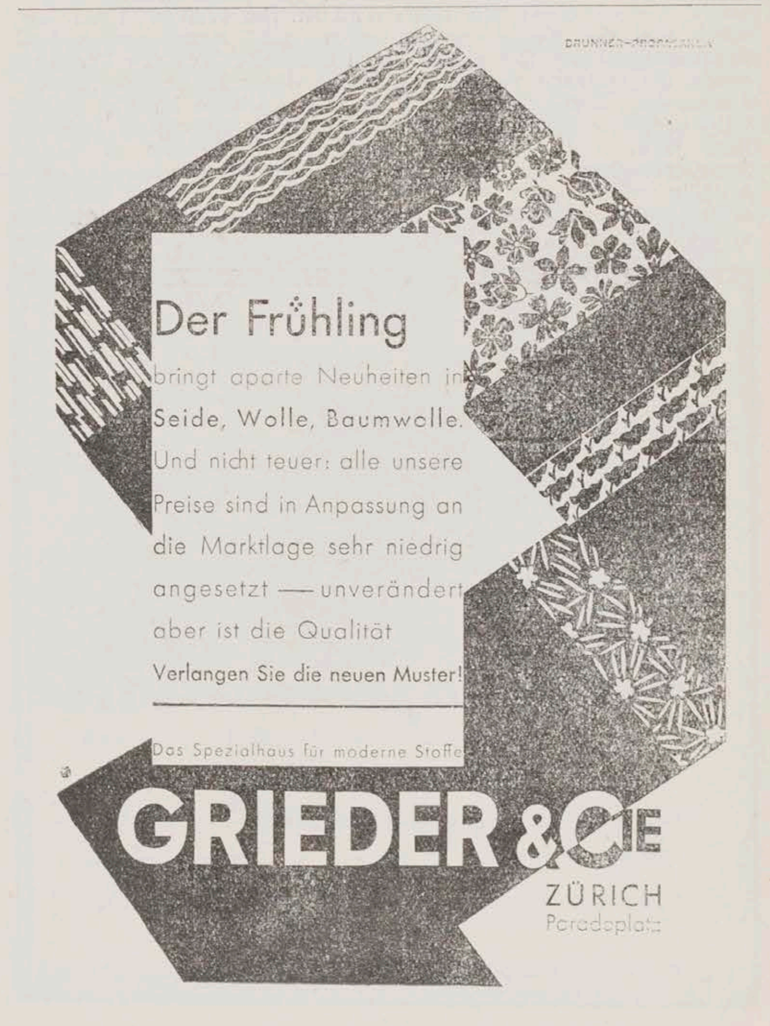
Generalversammlung des Israelitischen Frauenvereins Zürich.

Die Generalversammlung des Israelitischen Frauenvereins fand Mittwoch, den 11. März, abends 8.15 Uhr, im Saale der Augustin Keller-Loge statt. Die Beteiligung war eine sehr rege. Nachdem die Präsidentin die Versammlung begrüßt hat, verliest Frau *Justitz* das Protokoll der letzten Generalversammlung, welches genehmigt wurde. Unsere Präsidentin, Frau Berty *Guggenheim*, erstattet nun Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Berichtsjahre, wie gewohnt in flotter, anregender und leicht verständiger Weise. Mit großem Interesse folgten die anwesenden Mitglieder dem guten Vortrage, der wieder zeigte, was der Frauenverein im Laufe des Jahres geleistet hat, welch große Anforderungen an ihn gestellt wurden. Die schlechte Weltwirtschaftslage hat sich auch bei uns in der Schweiz sehr bemerkbar gemacht. Dies bewirkte, daß viele Leute an uns gelangten, die bis jetzt durch ihre Arbeit ihr sicheres Auskommen hatten. 21 Vorstandssitzungen wurden in dem vergangenen Jahre abgehalten, hierzu kommen noch die wöchentlichen Bürostunden; doch wieviel Kleinarbeit, Besuche, Recherchen, Verhandlungen mit anderen Institutionen oder Amtsstellen liegen dazwischen. Frau Dr. *Steinberg* hat sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, um uns und den Eltern in schwierigen *Erziehungsfragen* mit Rat zu helfen, dankbar wurde von vielen Müttern die *Beratungsstelle* in Anspruch genommen. Die Präsidentin berichtet ferner über die lästige Zunahme der *Durchwanderer* in der Bürostunde, ersucht die Anwesenden dringend, daß sie stets die Israelitische Fürsorge anfragen sollen, ehe sie dem von Haus zu Haus Bettelnden Naturalien oder Geld verabreichen, da sonst jede Kontrolle verloren geht. Sehr Erfreuliches ist von den *Nähnachmittagen* zu melden, sie waren in diesem Winter ganz besonders gut besucht und dementsprechend ist auch das Resultat ausgefallen. Frau *Levaillant*, unsere so sehr bewährte Leiterin, konnte den innigsten Dank der Präsidentin entgegennehmen, für ihren unermüdlichen Arbeitseifer und als glänzendes Vorbild. Vier Damen hatten sich für unsere *Vortragsabende* zur Verfügung gestellt, Frau Prof. *Ragaz*, Frau Sophie *Abraham*, Frau Charles *Mayer*, in liebenswürdiger Vertretung von Frau Rabbiner Dr. *Schlesinger*, die leider im letzten Moment absagen mußte, und Frau Dr. med. *Strauß*, München. Es erübrigt sich hier auf die einzelnen Vorträge einzugehen, da sie von anderer Seite aus schon besprochen wurden.

Die Präsidentin berichtet ferner von der Errichtung der *koscheren Abteilung im Neubau des Bethanienheims*, zu der wir in der letzten Generalversammlung einen Jahresbeitrag von Fr. 500.— bewilligt bekamen. Die Abteilung wurde im Oktober 1930 eröffnet und erfreut sich regen Besuches. Patienten I., II. und III. Klasse finden dort Aufnahme. Die Anmeldung geschieht durch den behandelnden Arzt. — Obschon es nicht eigentlich zu der Arbeit des Frauenvereins gehört, möchte Frau B. *Guggenheim* doch von der *Arbeit des Bundes der Isr. Frauenvereine in der Schweiz* etwas berichten. Um die *Erholungsfürsorge*, die immer sehr erschwert war, da uns kein jüdisches Erholungsheim zur Verfügung stand, hat der Bund in diesem Sommer eine kleine *Pension in Kerns* gemietet, ohne Reingewinn, nur Bezahlung der Selbstkosten. Pro Tag war der Preis auf Fr. 8.— festgesetzt. Die Frequenz war recht ordentlich, durch die schlechte Witterung jedoch geringer, wie vorausgesehen. Auch in diesem Jahre soll wieder ein solches Heim eröffnet werden. Frau B. Guggenheim erinnert alle Anwesenden an die Reisesteuer, die an den Bund zu entrichten ist.

Ueber das Kinderheim in Heiden kann die Referentin nur das Beste berichten. Es ist ein Segen für die Allgemeinheit und eine Freude für jeden, der es besichtigt. Der Kassabericht, orientierte über die Ein- und Ausgänge. Der Besuch war ein wenig kleiner wie im letzten Jahre, anstatt 98 Kinder mit 7791 Verpflegungstagen, waren 89 Kinder oben mit 6312 Verpflegungstagen. Es ist dies auch ein Zeichen der Zeit, da sich manche Eltern versagen mußten, ihre Kinder in Ferien zu schicken. Im Anschluß an diesen Bericht, spricht die Präsidentin der leider von ihrem Amt als Kassiererin für das Kinderheim, Frau A. Wyler-Hoffer, zurückgetreten ist, den herzlichsten Dank aus, für die geradezu vorbildlich gut geleistete große Arbeit, die Frau Wyler, seit Bestehen des Kinderheims vollbracht hat. Frau Sig. Guggenheim hat sich bereit erklärt, ab April das Kassieramt zu übernehmen. Frau Paula Hüttner, die Schriftführerin des Heims, kann auch den innigsten Dank für ihre vielseitigen Leistungen von der Präsidentin empfangen. Frau Berty Guggenheim spricht allen Damen des Vorstandes den Dank aus für die hilfsbereite Mitarbeit während des ganzen Jahres, mitinbegriffen ist die Präsidentin der Chevra, Frau A. Guggenheim. Mit Worten des Dankes an alle Spender, schließt die Referentin ihren Bericht und bittet, auch fernerhin des Frauenvereins und seiner Institutionen gedenken zu wollen.

Die Leiterinnen der verschiedenen Ressorts legen in kurzen, klaren Worten Zeugnis ab, von dem, was geleistet wurde. Frau Anna Guggenheim, die Präsidentin der Chevra Kadischa, berichtet über dieselbe, Frau Helene Braunschweig erläutert den Kassabericht, der der Einladung beigelegt war. Frau Braunschweig fügt bei, daß sie oder manche Frau den Jahresbeitrag freiwillig erhöhen könnte, um damit zur Konsolidierung unserer Rechnung beizutragen. Ueber den Jugendhort referiert Frau Hedwig Blum auch nur Erfreuliches. Um den Anwesenden eine Ueberraschung zu bereiten und um dem Hort neue Freunde zu gewinnen, läßt sie





kleine Ansichten vom Hort verteilen. Aus dem Referat unserer Stellenvermittlerin, Frau Frieda Wenk, ersieht man, daß es gelungen ist, vielen jungen Menschen Stellungen zu besorgen.

Nach dreijähriger Amtsperiode wurde der gesamte Vorstand wieder gewählt. Da Frau S. Abraham in der letzten Generalversammlung zur Ehrenpräsidentin gewählt wurde, somit über dem Vorstand steht, mußten wir eine Ersatzdame wählen, außerdem hat zu unserer aller Bedauern unsere langjährige Mitarbeiterin Frau M. Schönlank ihre Demission eingereicht. Seit 1916 gehörte sie dem Vorstand an, mit nie versagender Pünktlichkeit kam sie allen ihren Pflichten nach. Die Präsidentin dankt der lieben Kollegin für all das, was sie für den Frauenverein getan hat.

Für die Neuwahlen wurden 6 Damen aufgestellt: Frau Alfred Maier-Frank, Frau E. Weil-Gump, Frau C. Guggenheim-Neuburger, Frau Neuburger-Dreyfuß, Frau Charles Mayer, Frau Weill-Halff. Mit absoluter Stimmenmehrzahl wurden gewählt: Frau A. Maier-Frank und Frau E. Weil-Gump. Zu Rechnungsrevisorinnen wurden bestimmt: Frau E. Stiebel, Frau M. Mayer-Sommer. Frau Charles Mayer erstattete noch den Dank an den Vorstand. Schluß der Sitzung 10.30 Uhr. M. J.

St. Gallen. Die **WIZO-Gruppe** teilt auf diesem Wege ihren Mitgliedern und Gönnerinnen mit, daß die kürzlich von ihr veranstaltete Sammlung unter den Frauen zirka Fr. 200.— eingebracht hat. Allen Spenderinnen sei auf diesem Wege nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen. Gleichzeitig appellieren wir an unsere Mitglieder, sich nach Möglichkeit an der Kleider- und Wäsche-Sammlung für Palästina zu beteiligen. Sammelstelle: Frau Dr. Sennhauser, Oberer Graben 46.

Israelitische Religionsgesellschaft Zürich.

Zürich. Die Israelitische Religionsgesellschaft Zürich hielt vergangenen Sonntag, den 15. März, in ihrem Gemeindesaal bei überaus starker Beteiligung ihre ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung ab, die einen harmonischen Verlauf nahm. Zum ersten Male lag den Mitgliedern ein gedruckter Jahresbericht samt Jahresrechnung vor, die ein erfreuliches Bild des stetigen Aufbaues und einer konsolidierten Finanzlage der Gemeinde ablegen. Die Berichte der verschiedenen Kommissionen wurden nach eingehender Diskussion genehmigt. Ebenso fand das Budget eine einstimmige Annahme, was von der großen Opferwilligkeit der Gemeinde, die heute 123 Mitglieder zählt, ein beredtes Zeugnis ablegt. Aus der Mitte der Versammlung wurde allerdings auf sparsamen Haushalt hintendiert und das Wort für Steuerabbau gesprochen. Mit Bedauern mußte die Versammlung von der endgültigen Demission der Herren Max Lang und Leo Spiro als prominente Vorstandsmitglieder Kenntnis nehmen. Es wurden vom Vorstandstische aus, wie auch aus den Reihen der Versammlung die großen Verdienste der scheidenden Vorstandsmitglieder gewürdigt und ihnen für die der Gemeinde so vorbildlich und mit Hingabe geleisteten Dienste herzlichst gedankt. Der neue Vorstand setzt sich nunmehr zusammen aus den Herren Max Mannes, Jak. Gut jr., Isi Berlowitz, Viktor Barth und Louis Braun. Die Wahlen in den Ausschuß und der Kommissionen waren meist Bestätigungs- resp. Ergänzungswahlen. Die vorbereiteten Geschäfte über den Pensionsfonds, die Anträge für die Einsetzung einer Rechnungsprüfungskommission, sowie verschiedene andere Geschäfte konnten infolge vorgerückter Zeit nicht mehr zur endgültigen Erledigung kommen. Herr Jakob Gut als Versammlungsleiter entwickelte in seinem Schlußwort kurz das Programm des neuen Vorstandes, das recht beifällig aufgenommen wurde. Möge in seinem Sinne die Gemeinde auch unter dem Zepter der neuen Leitung weiteren Aufschwung nehmen, blühen und gedeihen. L. B.

Vortrag von Arch. Liaskowski über baugeschichtliche Entwicklung der Synagoge.

Zürich. Die *Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum* veranstaltet nächsten Dienstag, den 24. März, abends 8.15 Uhr, im Restaurant Du Pont, großer Saal, einen Vortrag des Herrn Architekten S. *Liaskowski* über das Thema *„Die baugeschichtliche Entwicklung der Synagoge vom Altertum bis zur Gegenwart“*. Der Vortrag, der von Lichtbildern begleitet sein wird, dürfte insbesondere bei den Mitgliedern der JCZ großem Interesse begegnen; gehört doch der Bau einer neuen Synagoge zu den nächsten Aufgaben der Gemeinde. Der Referent ist bekanntlich der Verfasser des beim Synagogen-Wettbewerb mit dem 1. Preise ausgezeichneten Entwurfs; er wird an diesem Abend das Thema des Synagogenbaus im allgemeinen vom geschichtlichen und ästhetischen Standpunkt behandeln. Der Vortrag ist öffentlich.

Zum 5. Jahrzeitstage von Rabbiner Dr. A. Cohn s. A.

Basel. Anläßlich des 5. Jahrzeitstages von Rabbiner Dr. A. Cohn s. A., wird im Bethamidrasch (Spalentorweg 32), in dankbarer Erinnerung an seinen Begründer am Sonntag, den 5. Nissan (22. März), abends 8 Uhr präzis, ein Jahrzeits-Lernen veranstaltet. Das Bethamidrasch, sowie der Schomre Thora Männer- und Jünglingsverein laden jedermann zu diesem „Lernen“ ein. Bei diesem Anlaß wird Herr Moritz Nordmann eine Gedenkrede halten.

Lichtbildervortrag von Prof. Morf über Palästina.

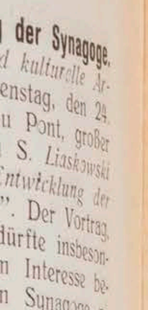
Zürich. In der Gemeindeversammlung des Quartiervereins Riesbach hielt letzten Mittwoch Herr Prof. Dr. Hans Morf einen genußreichen Lichtbildervortrag über seine Reisen in Palästina und Transjordanien. Einleitend gab der Referent einen kurzen Ueberblick über die gegenwärtigen Verhältnisse, namentlich im jüdischen Siedlungswerk, und führte dann an Hand prächtiger Bilder über Genua, Neapel, Port Said nach Haifa und quer durch das gelobte Land. Heilige Stätten, Natur, Geschichte und Volksleben, der Zauber des Orients wurden lebendig vor Augen geführt und schließlich ein Abstecher über den Jordan in das Reich von Emir Abdullah mit seinen öden und doch interessanten Kalkbergen und Wüsten unternommen. Biblische Tradition, Reste jahrtausendealter Sitten werden neben modernster Kultur lebendig. Die Darstellung fand reichen Beifall.

Hakoah-Ball. Zum letzten Male machen wir auf den Samstag abend, den 21. März, 21 Uhr, beginnenden Jubiläumsball des Sportclub Hakoah aufmerksam. Das Programm ist nun komplett beieinander und bitten wir diesbezüglich das in dieser Nummer befindliche Inserat zu beachten. Der Sportclub Hakoah wird es sich angelegen sein lassen, die Feier des 10-jährigen Bestehens für alle Teilnehmer zu einer würdevollen Feier werden zu lassen. Ein koscheres Buffet wird für kulinarische Leckerbissen sorgen. Ferner erwarten die Besucher noch weitere gediegene Ueberraschungen. Vorverkaufsstellen bei M. Horn, Zigarren, Bahnhofstr. 77; Frau Kurz, Kolonialwaren, Hohlstr. 7; Maison Evelyne, Modes, Badenerstr. 134; Metzgerei „Adaß“, Löwenstr. 12 und Kleiderhaus zum „Kindli“, Langstr. 124. Eintrittspreise im Vorverkauf Fr. 2.50, an der Abendkasse Fr. 3.—.

Zionistischer Jugendbund Zürich. Samstag, den 21. März, nachm. 4 Uhr, spricht im Jugendheim, Hornergasse 12, Herr Leo Schaffer aus Wiesbaden über „Zionismus und Sport“.

Erfolg von Architekt Hauser.

St. Gallen. Neben anderen Vorlagen ist am 15. März in der Stadt St. Gallen auch über die Korrektion der Linsenbühlstraße und die Neuüberbauung des dortigen Gebietes abgestimmt worden. Nach einer vorangegangenen, heftigen Pressekampagne für und wider dieses Projekt, wurde die Vorlage mit einem Mehr von 1056 Stimmen angenommen. Der Bauplan und die Initiative zu diesem Projekt stammt von Architekt Moritz *Hauser,* St. Gallen-Zürich, der damit mit der architektonischen Leitung eines von der Stadt subventionierten, großangelegten Neubaus, welcher 34 Wohnungen, 1 Restaurant, 1 Café, 3 Läden und ein ganz neuzeitliches Tonfilmtheater enthalten wird, betraut wurde. Hr. Architekt Hauser hatte erst kürzlich in einem st. gallischen Wettbewerb für Straßenkorrektionen den 2. Preis gewonnen.



Die Tätigkeit des Israelitischen Spitalvereins Basel.

Basel. Dem 27. Bericht der Kommission des Isr. Spitalvereins Basel entnehmen wir u. a.: In der Verwaltung hat sich folgende Veränderung ergeben: An Stelle des Sekretärs, Hrn. Rudolf Loeb, der das Amt wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht weiter behalten konnte, wurde Hr. Dr. Bertram Mayer in der letztjährigen Generalversammlung in den Vorstand gewählt; er übernahm das Sekretariat, wofür wir ihm Dank schulden. Leider haben wir den Hinschied unseres langjährigen Kommissions-Mitgliedes Hrn. Henri Boneff, Bern, zu beklagen. Der Verstorbene hat stets großes Interesse für unsere Institution bekundet und wir werden ihn immer in gutem Andenken behalten. Frl. Lydia Mayer demissionierte als Wirtschafterin; sie wurde durch Frl. Lina Nager ersetzt. Die Frequenz des Spitals hat eine mäßige Abnahme erfahren müssen, die größtenteils durch den Umbau verursacht wurde. Laut ärztlichem Bericht betrug die Patientenzahl 287, gegen 310 im Vorjahre, die Pflegetage 4557 gegen 4869 im Vorjahre, die Zahl der belegten Betten durchschnittlich 12,5 pro Tag, gegen 13,3 im Vorjahre.

Wie letztes Jahr bereits vorgesehen, nahmen wir die Instandstellung, sowie die Modernisierung unseres Spitals vor. Unsere Anstalt hat sich hierbei die hygienischen Verbesserungen und wissenschaftlichen Fortschritte zu Nutzen gemacht und dürfte nun allen zu stellenden Anforderungen gerecht werden. Außerdem haben wir, der völlig veränderten Einstellung unserer Zeit entsprechend, eine eigene geburtshilfliche Abteilung eingerichtet, die unseren Frauen sorgfältige Wartung und Pflege angedeihen läßt, wie solche kaum in Privathäusern geboten werden kann. Dies trifft vor allem für Angehörige des Mittelstandes und alle jene zu, die in bescheidenen häuslichen Verhältnissen und kinderreichen Familien leben. Die sämtlichen Arbeiten erforderten einen Aufwand von zirka Fr. 66,000.—. Um unsere finanzielle Situation nicht zu sehr zu belasten, sahen wir uns veranlaßt, eine außerordentliche Sammlung zu veranstalten. Das Resultat derselben war ein befriedigendes, wenn es auch nicht ganz unseren Erwartungen entsprach. Es betrug, bis zur Drucklegung dieses Berichtes, zirka Fr. 33,000.—. Den edlen Spendern sei unser innigster Dank dargebracht. Wir hoffen, daß uns auch noch weitere Gaben zufließen mögen.

Die Jahresbeiträge haben sich nur unwesentlich verändert, dagegen sind die Geschenke und Spenden um ca. Fr. 10,000.— geringer, da uns letztes Jahr bei außerordentlichen Anlässen Fr. 11,000.— mehr gespendet wurden. Während wir im Vorjahre einen Ueberschuß der Aktiven gegenüber den Passiven von Fr. 13,611.81 konstatieren konnten, schließt die diesjährige Rechnung mit einem Defizit von ca. Fr. 8000.— ab. Wir sind daher auch fernerhin sehr darauf angewiesen, daß uns unsere Gönner ihre Sympathien wie bisher bewahren mögen und uns möglichst reichlich Geschenke und Spenden zuweisen, um uns zu ermöglichen, unsere Aufgabe zur Pflege und Heilung der Kranken zu erfüllen. Allen Mitgliedern und Spendern sprechen wir an dieser Stelle für ihre Gaben unseren verbindlichsten Dank aus. Das Damen-Komitee hat uns auch in diesem Jahre durch Ueberwachung des Haushaltes und der Anschaffungen gute Dienste geleistet; hierfür sei auch ihm ebenfalls herzlich gedankt.

Der Vorstand setzte sich im Berichtsjahre aus folgenden Herren zusammen: J. Dreyfus-Strauß, Präsident; Dr. Eugen Kaufmann, Vize-Präsident; Dr. Bertram Mayer, Sekretär; Fritz Metzger-Goldschmidt, Kassier; Alfred Dreyfus; Sigm. Kahn-(Burger); L. Levy-Hemmendinger; Dr. Karl Mayer, Anstaltsarzt; Rabbiner Dr. A. Weil; Saly Mayer-Ebstein, St. Gallen; Jos. Wyler-Bernheim, Zürich.

Damen-Komitee: Frau J. Dreyfus-Strauß, Präsidentin; Frau A. Marx-Dreyfus, Kassierin; Frau R. Braunschweig, Sekretärin; Frau Fritz Haas; Frau Dr. Eugen Kaufmann; Frau L. Lévy-Hemmendinger; Frau S. Lippmann; Frau F. Metzger; Frau R. Plato

Mazzoth-Aktion des Schweizer Comités für Erez Jisroel.

Wie alljährlich, führt auch dieses Jahr das Schweizer. Comité für Erez Jisroel eine Mazzoth-Aktion durch. Die für Mazzoth bestimmten Beträge werden durch die Vertrauensmänner des Comités in Erez Jisroel in zweckentsprechender Weise verwendet. Anläßlich des bevorstehenden Pessachfestes versendet das Comité einen Aufruf an alle Gönner in der Schweiz, in welchem darum ersucht wird, die Spenden, wie bisher dem Erez Jisroel Comité in reichem Maße zuzuweisen, damit es auch künftighin den dringenden Anforderungen gerecht werden kann. Die Mitglieder des Comités, welche alle ehrenamtlich fungieren, bürgen dafür, daß alle eingegangenen Spenden dem Zwecke, für den sie bestimmt sind, zugeführt werden. Besonders richtet das Comité auch an alle Freunde die Bitte, regelmäßige Jahresbeiträge für das Comité zu zeichnen. Die entsprechenden Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten des Comités, Herrn J. Dreyfus-Strauß, Basel, oder für Zürich an den Präsidenten des Zweigsitzes, Herrn Jakob Gut jr.

Verein „Yiddisch-Dramatische Kunst", Zürich. Dienstag, den 24. März, findet der 7. Vereinsabend statt, welcher dem Dichter J. L. Perez gewidmet ist. Es wird sein Drama „Die goldene Keit" gelesen. Hierauf folgt eine Besprechung des Stückes. Lokal: Rest. „Du Pont", 1. Stock, Beginn abends 8.30 Uhr. Gäste willkommen.

PARTIE FRANCAISE

Société Sioniste de Lausanne.

Lausanne. Le 9 mars la société sioniste de Lausanne a organisé dans les salons du Lausanne-Palace sa soirée de réorganisation, a cet effet le comité a eu la riche idée d'inviter l'éminent conférencier sioniste de Genève Monsieur Zvi Aberson. Après une allocution très intéressante et très claire de son Président Monsieur Porter sur la signification de la Société sioniste de Lausanne, sur ses devoirs et surtout sur son programme de réorganisation la parole est donné à Monsieur le conférencier Aberson. En excellent orateur M. Aberson a exposé le sujet si actuel „La lettre de M. Macdonald."

Très objectivement et avec une parfaite netteté l'orateur 2 heures durant et inlassablement a demontré: 1er. La duperie de l'administration Britannique en générale et particulièrement en Palestine.2me. Les fautes commises par l.organisation sioniste et ses chefs. 3me. Les résultats de cette situation et surtout le résultat économique sur la Palestine. 4me. L'origine de la fameuse lettre Macdonald, son effet le Mouvement sioniste, ce que nous attendons encore du gouvernement Britannique, les devoirs de l'agence juive dans cette circonstance. Le conférencier a été très écouté et sa conférence a produit une énorme impression sur le public très nombreux d'ailleurs. Après cette brillante conférence plusieurs orateurs notamment Monsieur Guttmann commissaire du N.F.J. ont posés divers questions au sujet de la dite lettre. Monsieur Aberson a bien voulu répondre aux différerents orateurs à leur satisfaction. Malgré l'heure tardive le public a manifesté son enthousiasme par des applaudissements très nourris. Nous félicitons sincerement le comité organisateur de la société de Lausanne pour leur réussite. B. B. L.

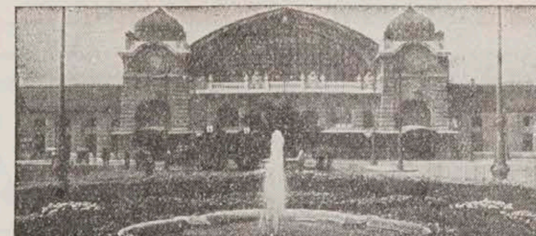
Achetez le Chekel!

(Comm. de la „Landesschekelkommission.) Jamais autant qu'aujourd'hui nous avons le devoir de démonstrer notre solidarité avec les reconstructeurs du foyer national juif. Du nombre d'adherents dépend notre influence et la progression dans la reconstruction du foyer national juif en Palestine. Le Chekel est le document avec lequel nous comptons les amis d'Eretz-Israel. Le Chekel n'est pas une cotisation de parti pas plus qu'un passeport peut avoir un caractère de parti. Nous nous adressons à vous, étant persuadés qu'en ce moment historique vous ne refuserez pas de documenter votre amour pour Sion et payerez le Chekel (Fr. 2.—) de la solidarité juive pour la Palestine.

Genève. Soirée de Bienfaisance au profit de „Pro Leysin" et des juifs du Yemen. Voilà une soirée qui a brillamment tenu ses promesses. Elle a réuni une salle bandée et le public a pris un vif plaisir au programme. Mlle. Lisa Jelski, qui est une artiste incomparable et dont la voix a une richesse et une souplesse merveilleuses, a remporté un magnifique succès. Le public était littéralement emballé par le chant de la sypathique cantatrice. Quant à la revue d'Esrog et Loulab, elle dépassa encore le succès attendu et déchaina parmi le public attentif des tonnerres d'applaudissements sympathiques. On goûta particulièrement les scènes du diplomate sioniste, du „Rêve de Me. Jacques", des élections au Congrès sioniste, du Congrès de l'U.U.J.J. et bien d'autres encore. Mlle. Bronia Napach se tailla un joli succès dans une spirituelle chanson sur les sociétés juives, qu'elle détailla en artiste. Mlle. Rachel Scherr tint quelques rôles d'une façon charmante. Du côté des messieurs, il faut louer M. M. King, Sakhnowski, Kazed, Scherr, R. Carmond et Dournov pour leur jeu excellent, qui fut fort apprécié. Mlle. Sonia Sorokine, qui fut la brillante accompagnatrice de Mlle. Jelski, tint vaillamment et avec une rare habilité le piano de la revue. Félicitons M.M. Kalman, Citrinbaum et Robert Carmona pour leur dévouée et excellente organisation.

Die „Zürcher Illustrierte" und der Weltfriede. Man kann für die Friedensidee Konferenzen abhalten, Bücher schreiben, Filme abrollen lassen und Artikel schreiben. Der Artikel über die Schlachtfelder um Verdun, den die „Zürcher Illustrierte" vom 13. März veröffentlicht, mit Aufnahmen vom immer noch andauernden und wenig würdevollen Aufräumungsdienst der einstigen Hölle, eine Arbeit, die wöchentlich gegen 250 Leichen zu Tage fördert, während noch gegen 800,000 weitere auszugraben und zu erkennen sind, ist von einer unmittelbaren und wuchtig überzeugenden Friedensidee getragen. Aber auch die übrigen reichillustrierten Aufsätze wissen die große Masse wie die Gebildeten zu fesseln.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof



WOLL- UND SEIDENSTOFFE
KONFEKTION FÜR DAMEN U. KINDER
MODES - LINGERIE
BONNETERIE
Spezial-Abteilung
MASS-SALONS
für elegante Damenkleidung
ZUM WILDEN MANN
Basel - Freiestr.

U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 **Basel** Telephon Safran 12.30
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen

Die Wäsche bei Metzger

Chemiserie und Lingerie
Metzger
Münsterberg 2, b. Brunnen
Freiestrasse — Basel

Handwerkerbank Basel
Aktienkapital und Reserven Fr. 13,200,000.—
Besogung aller Bankgeschäfte
Annahme verzinslicher Gelder, auf kürzere oder längere Dauer, zu günstigen Bedingungen, bei kulanter, prompter Bedienung
Vermietung von Schrankfächern — Vermögensverwaltungen

BASEL Rümelinplatz 19 bei der Hauptpost
Vegetarisches Restaurant
Anerkannte Butterküche **CERES**

Christen. A.-G.
Comestibles
BASEL
Marktpl. 4 - Heumattstr. 21
bietet Ihnen das ganze Jahr die reichste Auswahl in
Fluß- & Meer-fischen
Prompter Versand nach auswärts.

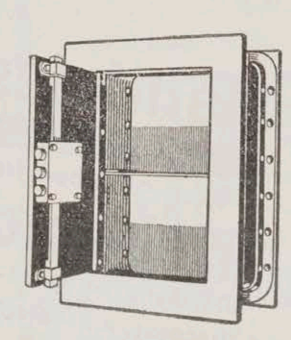
PALACE BASEL
Der sensationelle **Aufklärungsfilm** über den Mädchenhandel
Tänzerinnen nach Süd-Amerika gesucht
100 % deutsch gesprochener Tonfilm
prolongiert!

Wer in Basel
oder nach auswärts umzieht oder sein Mobiliar einzulagern wünscht, berücksichtige
KELLER A.-G.
79 Marg. Str. Tel. Saf. 37.37
Möbeltransporte

Möbelfabrik Hofstetter
Das Haus für vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Telephon Safran 31.51
Aeschenvorstadt 4 — Malzgasse 9

Reiche Auswahl in
Metall-Bettstellen
für Kinder u. Erwachsene
SCHEUCHZER & Cie.
Petersgraben 19 - Basel
Marken der B. K. G.

Otto Althaus-Wyss, Basel
vorm. Ulr. Wyss Wwe.
Erstes Spezialgeschäft am Platze in
Käse und Butter
EN GROS: Friedensgasse 24, Telephon Safran 3503
DÉTAIL: Gerbergasse 62, Telephon Safran 4083
Prompter Versand Inland und Ausland



J. & A. Steib
Kassenfabrik u. Tresorbau
Basel
Holeestraße 153 — Telephon 12.33
Gegründet 1843
Kassenschränke für jeden Bedarf

KOHLEN
BEHRLINGER
Basel, Tel. Safran 68.43 - Büro: Klingenthalgraben 23

Hilfe für die Jeschiwah in Hunsdorf!

Die während beinahe 5 Jahrzehnten bestehende und erfolgreich wirkende Jeschiwah von Hunsdorf, die heute unter Leitung von Oberrabbiner Horovitz steht, ist genötigt, an die tatkräftige Mithilfe der Juden der Nachbarländer zu appellieren. Zur Vermeidung einer ungünstigen Beeinflussung der Bachurim durch das Milieu einer größeren Stadt, wurde die Jeschiwah in einem weltabgeschiedenen kleinen Ort, am Fuße der Karpathen, in der Tschechoslovakei, gegründet, wo sie in Ermangelung heimischer Hilfsquellen ausschließlich auf auswärtige Unterstützung angewiesen ist. Rund 200 Zöglinge werden unentgeltlich unterrichtet und der Großteil ebenso verpflegt. Außerdem war die Jeschiwah gezwungen, zur Verköstigung und Einquartierung der Schüler ein neues Heim mit Mensa und Internat zu erstellen, das im Rohbau beendigt ist; es werden aber dringend die Mittel für den Innenausbau benötigt. Rabbiner Max Holländer weilt momentan in Zürich, um die jüd. Bevölkerung für das mustergültige Erziehungswerk zu interessieren. Es ergeht der warme Appell an die schweizerischen Juden, dieses bedeutungsvolle Werk tatkräftig zu unterstützen.

Promotion. Basel. Herr Paul Cahen von Sao Paulo, Sohn des Herrn Jules Cahen aus Basel, hat an der Universität Basel zum Doktor der Zahnheilkunde promoviert.

SPORT

Jüdischer Turnverein Zürich. Aufruf an alle Aktiv-Mitglieder zur Einfindung an der kommenden Montag, den 23. März, nach der Turnstunde im Jüd. Heim, Hornergasse, stattfindenden Versammlung. Wichtige Traktanden. Einladungen werden keine versandt. — Wie alljährlich führt der JTV unter bewährter Leitung auch dieses Jahr wieder einen Kurs für Turnerischen Vorunterricht durch, der ca. 3 Monate dauern wird. Wir laden hiermit die gesamte jüd. Jungmannschaft ein, die ausgezeichnete Gelegenheit zur körperlichen Ertüchtigung und Weiterbildung im frohen Kameradenkreise nicht unbenützt vorbeigehen zu lassen. Unser Appell richtet sich insbesondere an die Nichtmitglieder des J.T.V. Der Kurs ist unentgeltlich. Letzte Anmeldungsfrist 23. März auf dem Turnboden, Kernstraße oder schriftlich an den Vorstand des J.T.V., Postfach Außersihl.

Tennis-Interessenten. Die Anzahl der Nennungen, die ihr Interesse für den weissen Sport bezeugen, nimmt stetig zu. Macht es Ihnen Freude, im Kreise gleichgesinnter, junger Leute, dem Tennis zu huldigen? Wenn ja, versäumen Sie, Mit- und Nichtmitglied, die letzte Gelegenheit zu Ihrer Anmeldung nicht. Berko.

Corrigenda. Im Artikel von Dr. Schabad über Dr. M. B. Sluzki in JPZ Nr. 638 sollte es im 2. Absatz, siebente Zeile von unten heissen „Kulturoase", nicht „Kultursage".

Sabbatfreie Stellenvermittlung i. d. Schweiz d. schweiz. thoratreuen Zentralvereins
Centrale Zürich, Postfach Selnau.
Adr. für Hauspersonal Frau J. Goldschmidt, Schanzeneggstr. 3.

Offene Stellen.

1. 2 tüchtige Detailreisende für Manufakturwaren. 2. Detailreisender für Leder- und Gummi-Kleidung. 3. Tüchtige Verkäuferin in gr. Manufakturwarendetailgeschäft. 4. Jüngeres Bureaufräulein für allg. Bureauarbeiten. 5. Lehrlinge in Eisenwarengeschäfte und in Textilbranchen. 6. Zuschneidelehrtöchter in Wäschefabriken.

Stellengesuche.

Lageristin, Verkäufer, Schneider, Wäschezuschneiderin, Lehrtochter etc. suchen passende Stellungen.

GESCHAEFTLICHES.

Die Chrysler-Wagen am Genfer Automobilsalon.

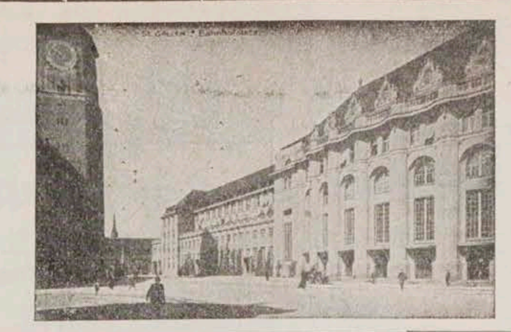
Chrysler, mit seinen verschiedenen Modellen, übt wie jedes Jahr auf die Besucher des Genfer Automobilsalons eine große Anziehungskraft aus. Es ist namentlich die neue Form des neuen Chrysler Senior Six und des neuen Chrysler Eight, die angenehm auffällt. Diese beiden Modelle besitzen ein zweimal abgekröpftes Chassis, sodaß durch die tiefe Schwerpunktlage eine hervorragende Straßenhaltung gewährt wird. Der Vorteil dieser Neuerung hat sich übrigens schon am Kilometer arrêté-Rennen vom letzten Sonntag erwiesen, indem mit einem seriemäßigen Chrysler „8" der Tourenwagen-Rekord unterboten wurde. An zweiter Stelle landete ein Chrysler Modell 1930 und an dritter Stelle ein Chrysler Modell 1928. — Zu erwähnen ist ebenfalls der kleine Chrysler Plymouth, der infolge seines niedrigen Preises und seiner Eignung für strengen Gebrauch bekannt ist. Als ein im Betrieb sparsamer, durchaus zuverläßiger Wagen, mit allen Bequemlichkeiten, welche für längere Fahrten unerläßlich sind und mit verblüffender Leistungsfähigkeit, und im Aussehen repräsentativ, verkörpert der Plymouth wohl das Ideal für viele, welche sich einen Wagen wünschen. — Am Stand am meisten auffallend ist allerdings der große Chrysler Imperial Eight, der großartige neue 8 Zylinder-Wagen, der alle Erwartungen übertroffen hat. Was am Wagen speziell hervorzuheben ist, das ist seine äußerst elegante Form, seine große Geschwindigkeit und die dabei erstklassige Straßenhaltung. Wie der kleine 8 Zyl., so besitzt auch dieser Wagen ein zweimal abgekröpftes Chassis, sodaß wiederum ein sehr tiefer Schwerpunkt erzielt wird. Die Kurbelwelle ist neunmal gelagert und statisch und dynamisch ausbalanciert. Selbstverständlich ist auch dieses neue Modell mit dem berühmten Viergangegetriebe ausgerüstet, das zwei geräuschlose Gänge besitzt, spielend leicht zu schalten ist, und im 3. Gang daher sozusagen jede Steigung geräuschlos nimmt. — Chrysler bietet also wie immer eine überaus reichhaltige Auswahl, eine Serie von über 30 verschiedenen Wagen in jeder Preislage.

Schweizerische Volksbank. Kürzlich erschien der Bericht über das 62. Geschäftsjahr 1930 der Schweizerischen Volksbank, welcher über eine günstige Entwicklung der Bank berichten kann. Das Netz der Geschäftsstellen ist erweitert worden. Die Bilanzsumme hat sich um rund 70 Millionen auf 1,683,933,000 Fr. erhöht. Das Jahresergebnis weist nach Abzug der Unkosten und unter Berücksichtigung erheblicher Rückstellungen und Abschreibungen einen Reingewinn von Fr. 10,168,101.— auf, gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung von Fr. 1,403,029.—. Aus dem Jahresergebnis soll in erster Linie die statutarische Zuwendung von Fr. 550,000.— an den ordentlichen Reservefonds erfolgen, im weiteren sollen Fr. 125,000.— für gemeinnützige und wohltätige Zwecke verwendet und schließlich eine Dividende von 5 Prozent ausgeschüttet werden.

Sparkassaeinlagen. Bei den gegenwärtig sinkenden Zinsfüssen ist der Kapitalist mehr denn je gezwungen, Umschau zu halten, wo er seine Gelder am sichersten und gleichzeitig mit hoher Verzinsung anlegen kann, mit der Möglichkeit, seine Gelder bei Bedarf wieder flüssig machen zu können. Die Schweizerische Hypothekenbank Zürich (Bahnhofstr. 100), wo die Sparkassaeinlagen den gesetzlichen Schutz geniessen, und durch Schuldbriefe und Wertschriften vollständig gedeckt sind, also als mündelsicher betrachtet werden können, vergütet 4 Prozent bis zur Höchstsumme von Fr. 10,000.—.

Luzerner Kantonalbank. Kürzlich veröffentlichte die Luzerner Kantonalbank die 81. Jahresrechnung mit Geschäftsbericht. Der Bericht kann im allgemeinen eine gute Entwicklung des Institutes konstatieren.

Empfehlenswerte FIRMEN



in ST. GALLEN



Wochen-Kalender.



März	1931	Nissan	5691 Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I R.G.Z.
			Eingang 6 15		
20	Freitag	2	Freitag abends	6.15	6.05
21	Samstag	3	Predigt morg.	9.00	
			nur im Betsaal nachm.	4.00	
22	Sonntag	4			5.45
23	Montag	5			
24	Dienstag	6			
25	Mittwoch	7	Wochentag: morg.	7.00	6.30
26	Donnerstag	8	abends	6.15	5.45

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	7.20	Endingen und Lengnau	7.20	St. Gallen	7.17
				Genf u. Lausanne	7.31
Luzern	7.22	Basel u. Bern	7.25	Lugano	7.19

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Arthur Levy, Bern. Eine Tochter des Herrn M. Dattelzweig, Bern.

Verlobte: Frl. Anne-Rosei Berholz, Zürich, mit Herrn Josef Spiegel, Zürich. Frl. Andrée Weill, Morges, mit Herrn Robert Schwed, Bern-Colmar.

Vermählte: Herr Salomon Fromer, Basel, mit Frl. Sp. Singer, Zürich.

Silberne Hochzeit: Herr und Frau Jos. Pugatsch-Goldstein, Zürich 6.

Gestorben: Herr Jakob Kotlaris, 38 Jahre alt, in Bern.

Sportclub Hakoah **Grosser Ball** zur Feier des 10-jährigen Bestehens

Samstag den 21. März, abends 21 Uhr im Konzertsaal „Kaufleuten". Eingang Pelikanplatz.

Billettvorverkauf à Fr. 2.50 bei: **Horn**, Zigarren, Bahnhofstr. 77. **Frau Kurz**, Hohlstr. 7. **Maison Evelyne**, Modes, Badenerstr. 134. Metzgerei **„Adass"**, Löwenstr. 12. Kleiderhaus zum **„Kindli"**, Langstr. 124.

PROGRAMM:

1. **Jüd. Jugendorchester**
2. **Frl. Tonie Hauser, St. Gallen,** Gesang am Flügel: Frl. Pugatsch, Zürich
3. **Hr. Georg Oeggl, Bariton vom Stadttheater Zürich.** Lieder zur Laute
4. **Ballet des Palais Mascotte**
5. **Bilder aus dem Fussballspiel** dargestellt von den Junioren des S. C. Hakoah
6. **Humoristische Einlagen u. Conférence** Hr. Alten vom Stadttheater Zürich

Koscheres Buffet - Ueberraschungen
Tombola - Rassige Tanzmusik



Pension Ivria

unter Aufsicht der I. R. G.
Inh. Sal. Kornfein
Zürich, Löwenstr. 121
Telephon Selnau 9186

Vorzügliche Küche
CIVILE PREISE

Im neuen, großen Saale wird an Pessach auch prima **schwarzer Kaffee** serviert.

Annahme von Festlichkeiten in- und außerhalb des Hauses

הגדות של פסח

Hagadas mit deutsch und französ. Uebersetzung, sowie sämtliche **Ritualien**, Tfilos, Tfilin, **Jahrzeitstabellen, Wimplen** (Mappe), etc. etc. empfiehlt bestens

J. Jankolowitz

Hallwylstrasse 22
Telephon: 33.408



Vorhänge

Abgepasste und nach Mass.
Dekorationsstoffe
Filet-Bettdecken
-Tischdecken-u-Stores.

Übernahme ganzer Ausstattungen in gediegener Ausführung

Verlangen Sie Katalog und Mustersendung direkt von der Fabrik

Rideaux A.-G.

St. Gallen
Eigene Verkaufshäuser in
Zürich
Bahnhofstr. 80 u. Limmatquai 34
St. Gallen Marktgasse 20
Bern Ryffligasse 4

Lausanne

VILLA SEVIGNE - SUISSE

Altbekanntes Isr. Mädchen-Institut. Sprachen-, Musik-, Kunstgewerbe- u. Haushaltungskurse etc. Sport. Sommer- und Winter-Ferienaufenthalt in den Alpen. Referenz. Prospekte. Vorsteherinnen: Mmes. M. & B. Bloch.

Pension isr. Picard-Bloch, Lausanne

Villa Select, Avenue Ruchonnet, 16

nimmt als Pensionäre Schüler u. Schülerinnen, welche die Handelsschule und Universität besuchen. Streng כשר Restaurant. Feine Küche. Schöne moderne Zimmer. פסח sich anmelden für Seiderabende. Tel. 23.316

J. USENBENZ-KELLER

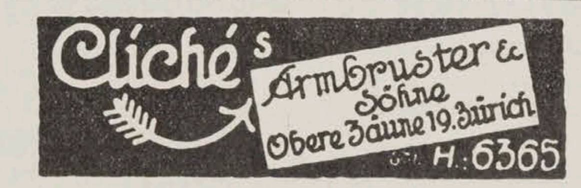
KONDITOREI / BÄCKEREI
Ecke Rennweg-Widderg. **Zürich 1** Telephon Selnau 64.80
Café-Konditorei zur Glocke
GLOCKENGASSE 9 TELEPHON SELNAU 94.30

Vögeli & Söhne, Zürich 3
Mechanische Schreinerei

Friesenbergstr./Haldenstr. - Tel. S. 4205
Besteingerichtete und leistungsfähige Firma

E. Grauer, Zürich 6

Universitätsstrasse 47 — Telephon: Hottingen 3290
Feine Herren-Mass-Schneiderei
Tadelloser Sitz — Feinste Ausführung
Grosses Lager in feinen englischen Stoffen





Ambrosia

das feine

Koch- und Salatöl

ist gesund, vitaminhaltig, leicht verdaulich.
Verlangen Sie plombierte Originalabfüllungen.

Tüchtige Damenschneiderin und Weissnäherin

empfehlen sich für elegante Kleider und Wäsche, vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Werdgässchen 55, I. St. I.
Zürich

Karl Zanke

Tapezier. u. Dekorateur
Zürich 1
Brandschenkestrasse 30 - Tel. 34.434
empfiehlt sich für
Anfertigung v. Klubmöbeln u. Umarbeiten von Polstermöbeln, Betten. Vorhängen und Storen, Auffrischen von Ledermöbeln

---

SCHUPPISSER & CO

GRABMALKUNST
ZÜRICH 8



Wildbachstr. 22 Tel. H. 4421